Abendpost

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 12. Oktober 1889. | No. 36.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Straßenraub bei hellem Tage.

New York, 12. Okt. Ein Raubanfall fand heute Morgen bei hellem Tage hier in der Houston Straße statt. Der Räuber, welcher seinen Namen später als John Smith angab, schlug sein Opfer, einen gewissen Gustav Raphael zu Boden und entriß ihm eine Rolle Banknoten, welche er in der Hand trug. Der Räuber wurde alsbald von einer Volksmenge verfolgt und nach verzweifelter Gegenwehr gefangen genommen. Das Geld befand sich noch in seinem Besitze.

Ein eigenartiger Unglücksfall.

New York, 12. Okt. Als heute Morgen der Senior-Partner der Firma Abel & Co., Pelzwaarenhändler, im Beisein seines Ladengehilfen Pievwitch die Thüre des Ladens öffnete, entdeckte er ein soeben in den Räumlichkeiten ausgebrochenes Feuer. Pievwitch trat vor seinem Prinzipale in den Laden ein, und ehe er es verhindern konnte, schlug die mit einem Federschloß versehene Thüre zu und machte ihn zum Gefangenen in dem brennenden Gebäude. Hitze und Rauch überwältigten Pievwitch bald, doch gelang es ihm noch rechtzeitig, eine große Glasthüre des Ladens einzutrümmern und so den Zuzug von frischer Luft in den rauchgefüllten Laden herbeizuführen. Blutend und bewußtlos wurde er dann von herzugeeilten Leuten in's Freie getragen. Das Feuer wurde bald gelöscht, auch sollen die Verletzungen Pievwitchs nicht lebensgefährlich sein.

Von einem wüthenden Bullen gespießt.

Carlisle, Pa., 12. Okt. Ein wüthender Bullen spießte gestern in dem Städtchen Frankford, das Adoptivtöchterchen des Samuel Rondabaugh auf und tödtete es auf der Stelle. Das rasende Thier durchstieß das Kind von hinten, sodaß eins seiner Hörner durch das Herz desselben drang. Auch ein anderes kleines Mädchen wurde schwer von ihm verletzt.

Ein versoffenes Ehepaar.

St. Joseph, Mo., 12. Okt. Gestern Abend wurde hier in dem Hause des Ehepaares Ambrose Frau Ambrose todt in einem Zimmer aufgefunden. In einem anderen Zimmer lag ihr Mann, Richard J. Ambrose, im letzten Stadium des Säuferwahnsinns.

Beide Eheleute, die dem Trunke ergeben waren, wurden schon seit einigen Tagen vermißt. Der Jahrestag ihrer Hochzeit hatte vor Kurzem stattgefunden, u. Frau Ambrose hatte vorher ihren Nachbarn erzählt, daß sie diesmal den Tag in „großartiger" Weise feiern würden. Und sie feierten ihn in „großartiger" Weise, d. h. sie sowohl, wie ihr Mann, lebten für die nächstfolgenden Tage nur von Schnaps, den sie gallonenweise hinunterschütteten. Von einem Rausche erwacht, gingen sie sofort mit Hilfe des Fusels in einen andern über, bis — nun bis sie eben nicht mehr „hinunterschütten" konnten. Der Leichenbeschauer bezeichnete als die Todesursache der Frau Ambrose: Hunger und Alkoholismus. Auch Ambrose selbst wird schwerlich einen neuen Jahrestag seiner Hochzeit feiern.

Dampfer-Unfälle.

New York, 12. Okt. Das Dampfschiff „Viktoria Augusta", welches soeben von Hamburg hier eingetroffen ist, hatte am letzten Sonntag mit einem furchtbaren Sturme auf hoher See zu kämpfen. Die Wogen überschwemmten das Verdeck und richteten große Verwüstung auf demselben an. Ein Bootsmann wurde erheblich verletzt, und zwei im Zwischendeck Angestellte vom Schiffspersonal entgingen nur mit knapper Noth dem Tode.

Der Dampfer „Glasgow" von der „State"-Linie stieß mit dem Dampfer „Norwegian" nahe Grenock, N. Y., zusammen und wurde stark beschädigt.

Der Dampfer „Italia" ist vom Hamburger Dampfer „Gellert" in's Schlepptau genommen worden, da seine Maschinen schadhaft geworden sind.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 12. Okt. Für Illinois: Regen, klärende, kühle, später nord-westliche Winde.

— Infolge einer Gasexplosion gerieth das Haus Patrick Dailys in dem Dorfe Davis Switch, nahe Bradford, Pa., in Brand, während die Familie beim Abendessen saß. Frau Daily und ihre drei jungen Kinder wurden durch das Gas betäubt und verbrannten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

— Gustav Lindenthal, ein Ingenieur aus Pittsburg, Pa., ist mit der Herstellung eines Modells für eine siebentausend Fuß lange Schwebebrücke zwischen New York und New Jersey über den Hudsonfluß betraut worden. Die neue Brücke soll sich 140 Fuß über den Wasserspiegel erheben, ihr Fahrdamm soll 85 Fuß breit sein und Raum für sechs Bahngeleise haben. Die Kosten der Brücke werden auf etwa $40,000,000 abgeschätzt.

Ausland.

Der Zarenbesuch in Berlin.

„Kühl bis an's Herz hinan."

Berlin, 12. Okt. Fürst Bismarck stattete gestern Nachmittag dem Zaren einen Besuch im russischen Botschaftspalais ab. Die Unterredung zwischen Beiden dauerte etwa ein und eine halbe Stunde, und beim Verlassen des Gebäudes wurde der Reichskanzler von dem russischen Gesandten, dem Grafen Schuwalow, bis an seinen Wagen geleitet. Beim Diner im alten Schlosse sprach Kaiser Wilhelm in seinem Toaste auf den Zaren deutsch, Zar Alexander antwortete in französischer Sprache und zwar so leise, so gleichgültig, als ginge ihn das, was er sagte, eigentlich gar nichts an. Mit Fürst Bismarck stieß die russische Majestät an, Bismarck trank sein Glas leer und verbeugte sich tief und schweigend. Der Zar lud Bismarck auch später in der Gemäldegallerie zum Niedersitzen ein und sprach stehend mit ihm, ferner war Bismarck bei der Galavorstellung im Opernhause, das erste Mal seit zwanzig Jahren in einem Theater. Düster und schweigend saßen die beiden Monarchen während des ersten Theiles der Vorstellung nebeneinander, und erst das Ballett schmolz die Eisrinde von ihren Herzen, und sie unterhielten sich etwas lebhafter. Der Zar ist von seinem Lieblingssohn, dem achtzehnjährigen Großfürsten Georg, begleitet.

Die Berliner verhalten sich ablehnend und kalt. Berliner Zeitungen sprechen über den russischen Besuch wie über ein unbedeutendes Hofereigniß und selbst die „Norddeutsche Allgemeine", hält den russischen Besuch nicht einmal einer Besprechung in einem Leitartikel würdig.

Russische Blätter fahren in ihren deutsch-feindlichen Bestrebungen fort, bespötteln den Dreibund, kurz thun Alles, um ein mehr freundschaftliches Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland im Keime zu ersticken.

Heute Morgen hat sich der Zar in Begleitung des deutschen Kaisers zur Jagd nach Letzlingen begeben.

Die Regierung giebt klein bei.

Natalie bleibt Siegerin.

Wien, 12. Okt. Depeschen von Belgrad melden, daß die Hofbeamten in stillschweigendem Verein mit der Regierung, jetzt der Ex-Königin Natalie erlaubt haben, ihren Sohn, den König Alexander, zu besuchen. Ex-König Milan fährt zwar fort, drohende Depeschen von Paris aus an die Regierung zu senden, doch scheint man dieselben nicht mehr zu beachten.

Verheerende Feuer in Bordeaux.

Paris, 12. Okt. Die großen Ställe der Pferdebahngesellschaften in Bordeaux brannten gestern Nacht vollständig nieder. Zweihundert Pferde kamen in den Flammen um.

Die Wahlen in England.

Noch ein großer Sieg der Liberalen.

London, 12. Oktober. Okt. In den gestern in den Nordbezirken von Buckinghamshire stattgehabten Parlamentswahlen haben die Liberalen den größten Sieg der bisherigen, diesjährigen Wahlen davongetragen. Der Kampf zwischen den Parteien war ein äußerst hitziger. Die „Tories" waren der festen Ueberzeugung, ihren Sitz zu behaupten, doch die Liberalen, durch vorhergegangene Siege ermuthigt, ließen sich durch Nichts abschrecken. Auf beiden Seiten wurde eine große Anzahl Stimmen abgegeben, beide Seiten machten außerordentliche Anstrengungen den Sieg zu gewinnen, und die Regierung that Alles, was in ihrer Macht stand, ihren Freunden zu helfen. Lange war das Wahlergebniß zweifelhaft, dann wurde es bekannt, daß die Konservativen mit ungeheurer Mehrzahl geschlagen waren und die Liberalen einen neuen Sitz im Parlament erobert hatten.

Folgend sind die Stimmen, die abgegeben wurden: E. Verney (liberal) 4855, Hubbard (konservativ) 4647. Liberale Mehrheit: 208. Konservative Mehrheit in 1886: 71.

Der „Märtyrer" auf der Insel Jersey.

Paris, 12. Okt. Boulangers Aufenthalt auf der Insel Jersey und seine allzugroße Nähe zu Frankreich wird von verschiedenen Seiten mit Besorgniß bemerkt. Boulanger selbst sagt, er habe seinen Wohnsitz auf der Insel Jersey genommen, erstens, um dem lärmenden Treiben der Stadt London zu entgehen und in aller Stille und Abgeschiedenheit an seinem Werke über europäische Kriegswissenschaften zu arbeiten, und zweitens, weil er bestimmt wisse, Frankreich werde in Kürze seiner bedürfen, und er wolle ihm nahe sein. Befragt, ob er nicht glaube, durch seine Flucht aus Frankreich sich selbst viel Schaden gethan zu haben, antwortete er: „Nun wohl, es ist möglich, doch war es zu Frankreichs Bestem. Wäre ich in Paris ins Gefängniß geworfen worden, und es wäre dann bei den Wahlen zu solchen Auftritten gekommen, wie sie diesmal im Montmartre-Bezirke in Paris stattfanden, das Volk hätte zu den Waffen gegriffen, eine zweite Bastillenerstürmung wäre erfolgt und Frankreichs Boden wäre mit Blut gedüngt worden. Das wollte ich nicht, denn Frankreichs Wohle habe ich meine Wünsche und Bestrebungen untergeordnet!"

Tagesereignisse.

— Staatsminister Blaine hat an den amerikanischen Konsul Lewis in Tanger, Afrika, telegraphirt, im hiesigen Staatsministerium zu erscheinen und sich wegen der von dem arabischen Kaufmann Benezuela gegen ihn erhoben Anklagen zu verantworten.

— Der Dampfer „City of New York" sinkt tiefer und tiefer in den Schlamm und Triebsand, in dem er steckt, und alle Bemühungen der Schleppdampfer, ihn aus seiner mißlichen Lage zu befreien, sind bisher erfolglos geblieben. Die Passagiere sind alle gelandet. Man wird nun den verunglückten Dampfer gänzlich entladen und sieht dies als das einzige und letzte Mittel zu seiner Rettung an. Der Bug des Schiffes liegt jetzt fünfundsiebenzig Fuß tief im Schlamm und ist durch das viele Zerren der Schleppdampfer bereits sehr stark beschädigt worden.

— Eine wichtige Entscheidung hat kürzlich der General-Landcommissär Groff abgegeben. In Dakota nahm im Jahre 1885 ein junges Mädchen, Namens Wasson achtzig Acker Land auf, errichtete ein Haus darauf, und bebaute etwa einen Acker des neuerworbenen und ihr als „Heim" zuerkannten Landes. Später heirathete sie einen gewissen Barr, der dicht neben ihrem Lande ebenfalls ein „Heim" besaß. Die beiden Eheleute rückten ihre Wohnhäuser auf der Landesgrenze zusammen und lebten, obwohl Mann und Frau, dennoch getrennt in diesem, von Außen wie Eins scheinendem Doppelhause, um zwei Heimstätten beanspruchen zu können. Dieser Anspruch ist nun von Commissär Groff verworfen worden, da Mann und Frau nicht getrennte Wohnungen unter einem Dache haben dürfen.

— Ex-König Milan von Serbien ist in Paris eingetroffen.

— Wie verlautet, wird das serbische Ministerium zurücktreten, weil es sich über eine Politik der Ex-Königin Natalie gegenüber, nicht einigen kann.

— Das britische Kriegsschiff „Anson", ein stahlgepanzerter Doppelschraubendampfer von 16,000 Tonnen, ist im Kieler Hafen aufgelaufen und hat an einer Felswand seinen Boden eingestoßen.

— Zwei Sträflingen des Zuchthauses von Eddyville, nahe Louisville, Ky., ist gestern Abend die Flucht über die Umfassungsmauern des Gefängnisses gelungen. Die Flüchtlinge werden mit Bluthunden verfolgt, doch ist es bisher nicht gelungen, derselben habhaft zu werden.

— Ueberschwemmungen richten im Jura Departement in Frankreich großen Schaden an. Die Hauptstadt des Departements, Lons le Saulnier, steht unter Wasser, und Truppen sind mit der Rettung von Menschenleben und Eigenthum beschäftigt.

— Der Ankauf von Länderstrecken in Mexiko zur Ansiedelung von Negern wird jedenfalls vom Staate bewilligt werden. Ferguson und Ellis, die beiden Unternehmer dieses Ansiedlungsplanes, rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß von Texas allein 20,000 Neger nach Mexiko übersiedeln werden, und daß aus anderen südlichen Staaten viele der Schwarzen sich ihnen anschließen werden.

— In der Stadt Mexiko gerieth ein Mann mit einer Frau in Streit. Mit einem langgeschliffenen Messer führte er einen Stoß gegen dieselbe, durchstach aber statt ihrer, das Kind, welches sie auf dem Arme trug. Rasend vor Wuth entwand die Frau ihrem Angreifer das Messer und stieß es ihm in's Herz, so daß er auf der Stelle todt zusammensank.

Lokalbericht.

Die Entscheidung der Drainirungs-Commission.

Die aus den Richtern Prendergast, Tuthill und McConnell bestehende Drainirungs-Commission gab heute Vormittag die lang erwartete Entscheidung betreffs der Grenzen des neuen Gesundheits-Distrikts ab. Demzufolge sind von demselben ausgeschlossen: Evanston, Jefferson, Norwood Park, das Calumet Fluß-Gebiet, Riverside, Maywood, River Forrest, New Trier und Niles. Cicero sowie ein Theil des Town Lyons sind in den Distrikt mit eingeschlossen.

Ex-Richter Kaufmann gestorben.

Der ehemalige Polizeirichter Henry Kaufmann, dessen Erkrankung wir kürzlich meldeten, ist heute Morgen um fünf Uhr verschieden. Der Verstorbene wurde vor 69 Jahren in Frankfurt, a. M. geboren und kam im Jahre 1848 nach Chicago. Nachdem er mehrere Jahre lang der städtischen Polizei als Patrolmann, Detektiv und Lieutenant angehört hatte, wurde er im Jahre 1872 zum Polizeirichter der Nordseite ernannt, welches Amt er bis zum Jahre 18 83 bekleidete.

Nicht todt, sondern wahnsinnig

Nikolaus Gehrig taucht wieder auf.

Was ihn zum Wahnsinn brachte.

Geiz, Entbehrung und getäuschte Liebe.

Nikolaus Gehrig, von dem man annahm, daß er seit Monaten todt in dem Eisbehälter einer medizinischen Anstalt daliege, wurde heute Vormittag, obwohl im Besitze einer beträchtlichen Geldsumme, schäbig, abgerissen und vor Schmutz fast unkenntlich, lebendig zwar, aber seines Verstandes beraubt, im Countygericht eingebracht, um daselbst von einer Jury für wahnsinnig erklärt und der Obhut seiner Freunde übergeben zu werden.

Gehrig kam vor jetzt etwa dreizehn Jahren direkt von Deutschland nach Chicago und ging hier so tapfer an die Arbeit, daß er, obwohl ein einfacher Tagelöhner, vor nunmehr drei Jahren bereits eine Summe von $3000 erspart hatte, welche er in Grundeigenthum anlegte; allerdings war ihm das Zusammenbringen einer solchen Geldsumme nur dadurch möglich geworden, daß er sich, wie man zu sagen pflegt, das Brot vom Munde absparte. Gehrig hatte hierzulande keine Verwandten, und als er eines Tages einen Brief aus dem alten Vaterlande erhielt, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß seine alten Eltern gestorben seien, schickte er $150 über die See und ließ seinen einzigen Bruder, Caspar, zu sich kommen. Die beiden Brüder aber kamen nicht gut miteinander aus und währte es nicht lange, bis Nikolaus abermals in seinem kleinen Häuschen an der Currier Straße saß; Kaspar regte die eigenen Schwingen. Dann traf des Liebesgottes Pfeil des einfachen Nikolaus Herz. Er liebte und — wurde verschmäht.

Seitdem war es mit seinem Gemüthsfrieden zu Ende. An nichts mehr fand er Freude und kein Lächeln spielte je wieder um seine Lippen. Sein Eigenthum wurde ihm verleidet, er beschloß, es zu verkaufen und als sich ihm zu viele Personen aufdrängten, welche ihm bei diesem Geschäfte behülflich sein wollten, wurde er von Mißtrauen erfüllt und wandte sich an den Alderman Ernst von der 21. Ward, welcher mit Mathias Schmitz zusammen das Grundeigenthums-Geschäft betreibt. Herr Ernst verhalf ihm sodann zu dem gewünschten Verkauf, worauf Nikolaus sein Geld in Werthpapieren anlegte und die letzteren in einen alten Koffer verpackte, welchen er stets bei sich behielt.

Soviel von seiner Geschichte ist sicher bekannt; als wahrscheinlich aber gilt es, daß der Bedauernswerthe, in der Angst, man könne ihm seine Werthpapiere stehlen und von abergläubischer Furcht gepackt, sich fortwährend von Geistern und Menschen verfolgt zu glauben anfing und auch von einigen Burschen der Nachbarschaft noch muthwillig in seiner Furcht bestärkt wurde.

Schließlich kam es soweit mit ihm, daß er sich einbildete, keine Miethe mehr bezahlen zu dürfen, weswegen er alle Augenblick die Wohnung wechseln mußte. Bald aber wurde er gänzlich wahnsinnig, namentlich als ihm zu Anfang Mai, ohne daß der Constabler Crawford etwas von seinem Inhalte wußte, auch noch sein alter Koffer verkauft wurde, den er jedoch für diesmal wieder an sich zu bringen wußte. Doch ging ihm indessen derselbe wieder verlieren, der gleiche vorerwähnte Constabler Crawford brachte ihn diesmal selber an sich, die Kunde von seinem Inhalt wurde bekannt und das Gericht wies Crawford an, dem Bruder des Nikolaus, welch' ersteres Leiche man im Mai gefunden zu haben glaubte, dessen Eigenthum auszuhändigen, als der Todtgeglaubte gestern plötzlich bei seiner alten Grundeigenthums-Firma und heute, wie vorbeschrieben, im Gerichtszimmer wieder auftauchte.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 6 Cents pro Woche.

* In dem Falle der Socialistic Publishing Company gegen Otto Reichelt, konnte sich die Jury nicht einigen und mußte entlassen werden.

* Der „Independent Pleasure Club" hält heute Abend in der Krohn'schen Halle, Ecke Milwaukee Avenue und Desplaines Straße, seinen ersten Stiftungsball ab.

Der Cronin-Prozeß.

Zwei Gerichtsboten und drei Geschworene der Beeinflussung verdächtig.

Die Angeklagten in Haft genommen.

Die Einberufung von speciellen Großgeschworenen.

Der plötzliche Abbruch der Gerichtsverhandlungen, die gestern Nachmittag auf Wunsch des Staatsanwalts Longenecker zu einem unerwarteten Stillstand gebracht wurden, schuf Raum für die mannigfaltigsten und abenteuerlichsten Vermuthungen. Erzählt wurde, daß eine Anzahl Verhaftungen, die gleich darauf gemacht worden sind, neue Aufschlüsse über die Ermordung Cronins herbeiführen werden. Es hieß, daß Personen, die bis jetzt direkten Anklagen entgingen, auf's Neue belastet sind. Auch wurde behauptet, daß man den Mann ermittelt habe, der Cronin am Mordabend nach dem Carlson'schen Hause kutschirte. Thatsache ist, daß 13 Personen in Haft genommen wurden, 10 von diesen darin verblieben, und auch Andrew Gilligan, der vor Wochenfrist den Polizisten McDowell von Hyde Park in J. J. Phelans Schankwirthschaft an der 43. und State Straße erschoß, in Zelle No. 20 der Jail gesteckt wurde. Gilligan, der nun ein Zellen-Nachbar Woodruffs ist, soll mit diesem intim und gleichfalls mit der Cronin-Angelegenheit verwickelt gewesen sein. Dies ist die eine Version eines unbedingt stattgehabten Ereignisses weitester Tragweite; eine andere, mehr detaillirte, nimmt eine größere Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch.

Behauptet wird, daß James M. Purcell, Staatsanwalt Longenekers Stenograph und Sekretär, welcher von diesem vor einiger Zeit der Dienste enthoben wurde, doch seit der Suspendirung noch immer Gehalt bezog, sämmtliche auf den Cronin-Prozeß bezüglichen Protokolle und Dokumente an sich genommen und damit nach Canada entflohen sei, woselbst auch Starkey, Hilfsstaatsanwalts Luther Laflin Mills früherer Protokollführer, seit längerer Zeit verweilt. James M. Purcell ist ein Anverwandter der Annie Murphy, einer jungen Angestellten in der Countyverwaltung, welche den Verbleib Cronins s. Z. durch ein erlogenes Zeugniß zu erklären suchte. Vorgestern Abend wurde er, der wie erhärtet wurde, in finanzieller Bedrängniß gewesen, im Besitz von vielem Gelde, schwer betrunken und äußerst mittheilsam zuletzt gesehen.

Er bekräftigte damals, daß er verreisen und in Landgrundstücken spekuliren wolle. Angeblich auf seinem Heimweg begriffen, wurde er auf dem Perron des Union Bahnhofes, und dann nicht wiedergesehen. Da Recherchen über seinen Verbleib fruchtlos blieben, so nahm man an, daß er flüchtig sei.

Das Criminalgerichtsgebäude war in der letzten Nacht von Polizisten besetzt. Spät am Abend fuhr eine Kutsche vor, der ein anscheinend junges, leicht verschleiertes Frauenzimmer entstieg, die in das Innere geführt, und dort wahrscheinlich einem engeren Verhör unterworfen wurde. Angenommen wird, daß die Verschleierte Anna Murphy gewesen sei, doch war dies natürlich nur eine Vermuthung.

Die Angabe, daß Purcell auf dem Cronin-Prozeß bezügliche Papiere entwendet habe, hat sich nicht bestätigt; es mögen durch ihn, oder einen Zufall einige unwichtigere Schriftstücke abhanden gekommen sein, doch ruht das hauptsächliche und umfangreiche Belastungsmaterial in sicherem Verwahr. Erwiesen ist jetzt, daß die Behörden durch einen anderen Vorgang zur Thätigkeit gespornt wurden. Man hatte in den letzten entscheidenden Augenblicken die Jury zu „packen" gesucht. Zwei Gerichtsboten, Solomon und Hanks stehen in dem Verdachte einberufene Candidaten durch Geld und Instruktionen „gefixt" zu haben. Wahrscheinlich wird die Sache in der heutigen Nachmittagssitzung des Gerichts zur Sprache kommen, worauf dann die Schuldigen nebst ihren Auftraggebern durch schnell einberufene Prozeßgeschworene in Anklage versetzt werden. Die beiden Gerichtsboten nebst drei angeblich von ihnen beeinflußten Geschworenen-Candidaten sind in der vergangenen Woche von Geheimpolisten streng bewacht worden.

Später:

Heute Nachmittag wurde die aus folgenden Herren bestehende Special Grand Jury zur Untersuchung der Angelegenheit eingeschworen:

Ex-Mayor Roche, W. D. Preston, D. B. Purington, George A. Sullivan, W. H. Rose, H. B. Stainor, H. B. Hoyt, John Tomlinson, Thomas Moulding, R. L. Dakin, F. F. Wright, William L. Gray, Joseph C. Cohn, George Lande, John Moore, G. M. Van Swolde, John Miller, H. L. Dahl, C. W. Gindele, J. W. Brockway, Andrew Peterson, William Heineman, Rudolph Betlizheimer, M. Selz.

Ein reizendes Ehepaar.

Eine Gardinenpredigt mit dem Revolver.

Das Bryant'sche Ehepaar, welches sich des Besitzes des 446 State Straße gelegenen Estella-Kosthauses und eines gewissen Rufes in Polizeikreisen erfreut, hatte heute Morgen zu früher Stunde eine kleine eheliche Differenz, welche es mit dem Revolver auszugleichen für gut befand. Frau Lizzie Bryant eröffnete die Vorstellung damit, daß sie ihrem Eheliebsten Barney einen Finger abschoß, um demselben sodann ein Ohrläppchen folgen zu lassen. Dieser Scherz indessen erschien dem wackern Barney denn doch etwas zu gewagt. Er stürzte daher auf seine Frau zu, entriß ihr den Revolver und feuerte auf die nunmehr Davonlaufende zwei Schüsse ab, von denen der eine ihr Kleid an der Stelle durchlöcherte, an welcher der darin befindliche Rücken seinen ehrlichen Namen verliert, während der andere gleichfalls, ohne „edlere Theile" zu verletzen, den Kleidersaum durchbohrte. Richter Wallace strafte heute Vormittag die beiden Uebermüthigen um je $50.

Der neue Socialisten-Convent.

Seine Eröffnung und die Parteistellung hiesiger Radikalen.

Die Sektionen der socialistischen Arbeiterpartei, welche mit den Beschlüssen des jüngst hier abgehaltenen Convents nicht im Einvernehmen stehen und sich an die Fraktion des Russen Sergius Schewitch und des Franzosen Lucien Sanial anschließen, haben einen neuen Convent einberufen, der heute Nachmittag in der Vorwärts-Turnhalle, an der W. 12. Str., eröffnet wurde. Für morgen Nachmittag ist unter den nämlichen Auspizien am gleichen Orte eine Massenversammlung einberufen worden, der sich später eine weitere, wahrscheinlich im Madison Str., Theater einberufene Zusammenkunft, anschließen wird. S. S. Schewitch, Redakteur der „New Yorker Volkszeitung;" Lucien Sanial, Redakteur des „Workingman's Advocate;" Philipp Rappeport, Redakteur der „Indiana Tribüne," sowie Frau Johanna Greie werden an beiden Orten in Deutsch und Englisch längere Reden halten.

Hiesige Socialisten, welche in dem Zwist Stellung genommen und eine gütliche Beilegung desselben befürwortet haben, hielten gestern in Greifs Halle, No. 54 W. Lake Str., eine Versammlung ab, in welcher eine Reorganisation des hiesigen Parteikörpers empfohlen wurde. J. F. Schilling erließ hier den Ordnungsruf, worauf Wm. Bolte zum Vorsitzenden und Jens Christensen zum Sekretär erwählt wurden. Paul Grottkau beleuchtete in einer längeren Rede die Wirren im socialistischen Feldlager. Ungefähr die Hälfte der Anwesenden traten der neuen Vereinigung bei, die dann Jens Christensen und Paul Grottkau zu Delegaten für den jetzt tagenden Parteiconvent erwählten.

* Der Fall des Uhrenhändlers Wm. Williams von der Halsted Str., der verschiedene Leute durch falsche Anzeigen beschwindelte, kam heute vor Bundes-Commissär Hoyne zur Verhandlung und wurde nach kurzer Beweisaufnahme bis zum 22. d. M., vertagt. Williams steht unter $1200 Bürgschaft.

Briefkasten.

G. H., Uhland Str. Ihr Eingesandt werden wir vollinhaltlich am Montag oder Dienstag veröffentlichen und dann auch unsere Ansicht kundgeben.

M. Sedlm., Larrabee Str. Wegen Mangel an Raum können wir Ihren wirklich interessanten Artikel heute nicht aufnehmen, gedenken jedoch im Laufe der nächsten Woche wenigstens einen Auszug daraus zu bringen.

Ein Leser. Bezüglich Ihrer Anfrage können wir Ihnen erst jetzt die gewünschte Aufklärung geben. Wie Herr Threedy, der oberste Verwaltungsbeamte jener Straßenbahn-Gesellschaft einem unserer Berichterstatter mittheilte, werden die Schienen für den Bahnverkehr an Ashland Ave. im August nächsten Jahres gelegt werden.

A. B. 1) Der Verlobungsring wird beim Manne auf dem Zeigefinger der rechten Hand, bei der Frau auf dem Zeigefinger der linken Hand getragen. 2) Natürlich schafft sich die Braut das Brautkleid selber an, es sei denn, daß sie so arm sein sollte, um die Mittel dafür nicht aufbringen zu können, in welchem Falle der Mann soviel Galanterie besitzen sollte, die Kosten dafür zu tragen.

Otto Schw., Blue Island Ave. In Bezug auf die Antwort Ihrer Anfrage geht uns folgende Mittheilung von einem „alten Soldaten" zu: Antwort No. 1 ist richtig, aber No. 2 falsch. Die Generale, ob von der Kavallerie oder Infanterie, tragen genau dieselbe Uniform, nur mit dem Unterschiede, daß Generale, welche aus der Kavallerie hervorgegangen sind, einen Kavallerie- und solche, welche bei der Infanterie gestanden haben, einen Infanterie-Säbel (früher trugen sie einen Degen) tragen. Schließlich möchte ich noch bemerken, daß ein Major von der Infanterie ebenso wenig, wie ein anderer Officier von der Infanterie jemals die Erlaubniß hatte, einen Kavallerie-Säbel zu tragen, es sei denn, daß derselbe zur Dienstleistung bei der Kavallerie abcommandirt war. Letztere Ausnahme fällt jetzt wahrscheinlich auch fort, da die Officiere der Infanterie jetzt alle Schleppsäbel tragen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Samstag, den 12. Oktober 1889.

Mit einer Schamlosigkeit sonder Gleichen kündigen die „tonangebenden" republikanischen Blätter bereits an, daß die herrschende Partei alle ihre Versprechungen in den Wind schlagen und die Kriegssteuern nicht nur nicht vermindern, sondern sogar noch neue Steuern ausschreiben wird. Kaltblütig, als ob es sich um einen Nickel handelte, erklärt die hiesige „Tribune" folgendes: „Die Abhängigkeits-Pensionsbill, welche Cleveland mit seinem Veto belegte, wird vom Congresse im nächsten Winter bestimmt angenommen und vom Präsidenten Harrison unterzeichnet werden. Sie bewilligt $12 den Monat jedem nicht bereits pensionirten Soldaten, der drei Monate oder länger gedient hat und „unfähig ist, seinen Lebensunterhalt zu erwerben". Thatsächlich bedeutet dies, daß Alle, die mit ihrem Einkommen nicht zufrieden sind, sich um eine Pension bewerben und eine solche erhalten können. Die Regierung könnte sich nicht darauf einlassen, die Lebensführung eines Jeden zu untersuchen und dem Einen zu sagen, daß er selbst genug verdienen könne, dem Anderen, daß er dazu nicht im Stande sei. Damit kein armer alter Ex-Soldat zu kurz kommt, werden alle zugelassen. Da nun die allgemeinen Pensionsbewilligungen in der nächsten Sitzung auf $100,000,000 erhöht und mindestens $30,000,000 durch die Abhängigkeitsbill werden hinzugefügt werden, so dürfte die Anhäufung eines Ueberschusses im Schatzamte dauernd unmöglich gemacht sein. Sollten auch noch andere Regierungsausgaben gesteigert werden, so würde sich unmittelbar nach der Erschöpfung des jetzt vorhandenen Ueberschusses ein Fehlbetrag einstellen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in ganz kurzer Zeit das Schatzamt neue Einnahmen benöthigen und sicherlich nicht in der Lage sein wird, eine Verminderung der Binnensteuern oder der Zölle auszuhalten. Jeder Politiker, der dem Volk erzählt, daß in der nächsten Congreßsitzung die Steuer auf Zucker, Tabak, Cigarren oder Cigarretten abgeschafft werden wird, verschwendet blos seinen Athem, aus dem sehr einfachen Grunde, daß nicht ein Dollar zu entbehren sein wird."

Die republikanische Partei hält es also nicht mehr für nothwendig, das Volk zu belügen. Im letzten Wahlfeldzuge erklärte sie, daß sie zwar die Tarifbill der Demokraten nicht billige, daß sie aber selbst Maßregeln zur Herabsetzung der Steuern treffen werde. Der Zolltarif müsse von seinen Freunden, und nicht von seinen Feinden verbessert werden! Jetzt aber, da sie in beiden Häusern des Congresses die Mehrheit hat und ein republikanischer Präsident im Weißen Hause sitzt, glaubt sie ihre gleißnerischen Versprechungen ungestraft verleugnen zu dürfen. Sie fühlt sich um so sicherer, als ja drei von den vier neuen Staaten republikanisch „gegangen" sind. Indessen ist es sehr leicht möglich, daß sie sich irrt. Hunderttausende von Republikanern in den nördlichen Staaten sind im höchsten Grade unzufrieden mit der erbärmlichen Verschleuderungspolitik ihrer Partei. Der Grundsatz, daß man dem arbeitenden Volke Hunderte von Millionen aus der Tasche ziehen und das Geld an Nichtsthuer vertheilen muß, erfreut sich denn doch noch nicht allgemeiner Billigung. Es ist traurig, daß die republikanische Partei, der das Land so viel verdankt, in den letzten Jahren derartig heruntergekommen ist.

In Kansas sind selbst viele Republikaner des Prohibitionshumbugs gründlich müde. Die Bewegung, die darauf gerichtet ist, eine nochmalige Abstimmung über das Prohibitionsamendment herbeizuführen, macht immer größere Fortschritte. So wird aus Wichita, Kansas, gemeldet: „In liberalen republikanischen Kreisen hat der Gedanke feste Wurzel gefaßt und gewinnt täglich mehr Anhänger, auf nächsten Januar eine Resubmissionsconvention nach Topeka einzuberufen. Zu dieser Convention werden auch die republikanischen Führer eingeladen werden, um sich selbst zu überzeugen, wie stark die Resubmissionsbewegung in der republikanischen Partei vertreten ist und wie dringend sich der Wunsch geltend macht, dem Volke den Prohibitionszusatz zur Wiederabstimmung vorzulegen, sodaß ihm Gelegenheit geboten wird, sich endlich für oder gegen Prohibition auszusprechen. Es ist die Absicht, in dieser Convention klar abgefaßte Beschlüsse zu passiren und dem Gouverneur vorzulegen, in welchen er ersucht wird, die Staatsgesetzgebung zu einer Spezialsitzung einzuberufen, damit sie die nöthigen Schritte für Resubmission im kommenden Herbst thue. An der Spitze dieser Bewegung steht im südlichen Theile des Staates Senator Bentley, der unter den Republikanern zuerst den Muth besaß, sich offen gegen das infame Prohibitionsgesetz zu erklären und Resubmission zu befürworten."

Ein überaus schmutziger Wahlkampf ist bis jetzt in Ohio geführt worden. Das republikanische Hauptblatt, die „Commercial Gazette" in Cincinnati, deren Redakteur Murat Halstead sich um einen Sitz im Bundessenat bewirbt, erhob gegen den demokratischen Gouverneurscandidaten Campbell die gemeinsten Anklagen. Es behauptete u. A. auf Grund angeblicher Aktenstücke, daß er dem Bunde eine sehr theuere Sorte von Stimmkästen habe aufhängen wollen, an deren Fabrikation er selbst betheiligt sei. Campbell machte eine Verleumdungsklage anhängig, und gestern hat Murat Halstead sich zu dem Geständnisse bequemt, daß die Aktenstücke, auf die er sich stützte, Fälschungen sind, Campbell also vollkommen unschuldig ist. Durch diesen Vorfall wird man an den berüchtigten „Morey-Brief" erinnert, durch den die Demokraten im Jahre 1880 die Erwählung Garfields zu vereiteln suchten. Beide Parteien haben also auch in dieser Hinsicht einander nicht viel vorzuwerfen. Der Erfolg steht ihnen höher, als die Ehre und der Anstand.

Lokalbericht.

Politisches.

Die County-Conventionen beider Parteien einberufen.

Das republikanische Central-Comite hat gestern das Datum für Abhaltung der Primärwahlen und der County-Convention dahin abgeändert, daß erstere am Freitag den 25. und die Convention am Samstag den 26. Oktober abgehalten werden soll.

Das demokratische Central-Comite hat gestern die Primärwahlen auf Montag den 28., die Convention auf Dienstag, den 29. Oktober festgesetzt.

Eine Delegation der „United Brotherhoods of Carpenters" stellte an das demokratische Central-Comite das Verlangen, daß diesem Verbande die Ernennung von fünf Candidaten für County-Commissäre überlassen werde. Das Gesuch wurde an das Organisations-Comite verwiesen.

Stadt und County.

Die opulenten Mittagsmahle Dr. Conleys.

Der Countyraths-Ausschuß für öffentlichen Dienst war gestern in Sitzung. Commissär Kimbell erhob lebhaften Einspruch gegen eine von Dr. Conley, dem früheren Superintendenten der Armenanstalt, eingebrachte Rechnung. Der Doktor hatte 84 Fahrten nach der Stadt zu je 16 Cents berechnet und sein Mittagsessen auf 90 Cents veranschlagt. Herr Kimbell erachtete den Kostenpreis für letztere als zu hoch; den Vorschriften gemäß sollten persönliche Ausgaben monatlich verrechnet werden; diesem sei im vorliegenden Falle nicht genügt; die Rechnung umschließe Ausgaben für die Dauer von 4 bis 5 Monaten.

Dr. Conley war mit der Kostenreduktion der Mahlzeiten schließlich einverstanden, worauf die Rechnung, sowie eine Angelegenheit der „International Gas & Fuel Co." dem Prüfungscomite überwiesen wurde. Commissär Gilmore brachte Rauchübelstände, die im Hospital bemerkbar sind, auf's Tapet; er erklärte, daß der Eifer der Behörden gegen Privatleute komisch sei, so lange in öffentlichen Gebäuden gleiche Mängel herrschten. Auf Herrn Gilmores Antrag wurde der Auftrag ertheilt, daß Contraktangebote für das Hospital in Lieferungen von Oel und Feuerungsmaterial ausgeschrieben werden sollen. Ein Fünfer-Comite, bestehend aus den Herren Brennan, Gilmore, Engelhardt, Schubert und Pluckebaum wurde eingesetzt, um mit einem Comite des Stadtraths betreffs Errichtung einer neuen Morgue Vereinbarungen zu treffen.

Der Schwabenverein und das projektirte Goethe-Denkmal.

Das Comite, welches in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Schwabenvereins ernannt wurde, um Mittel und Wege zur Bewerkstelligung der Errichtung eines Goethe-Denkmals ausfindig zu machen, setzt sich aus den Herren Karl Härting, dem Sekretär des Vereins, Adolph Hartmann, Wilhelm Werblinger, Jakob Pfeifer und G. Rößler zusammen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird vermuthlich der durch seine praktischen Leistungen auf dem Gebiete des Idealen von jeher so rühmlich bekannte Schwabenverein selber aus eigener Tasche ein hübsches Sümmchen zu dem sich etwa auf $8000 belaufenden Kosten des projektirten Denkmals beisteuern, während der Restbetrag aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem Subskriptionswege aufgebracht wird. Eine besondere Stelle im Lincoln Park ist bis jetzt für das Denkmal noch nicht in Vorschlag gebracht worden, da der mit der Förderung der Angelegenheit betraute Ausschuß noch keine Versammlung abgehalten und das ganze Projekt somit sozusagen noch in den Windeln liegt.

Bestrafte Wirthe.

Der Schankwirth Georg Smith von No. 1903 W. Madison Str., welcher seit dem ersten August in seinem Lokale, ohne eine Licenz zu haben, geistige Getränke verkaufte, ist vom Richter Eberhardt um $50 bestraft worden, sein Lake Viewer College John Ertl wurde vom Richter Baker zu $20 verdonnert, weil er einem Gewohnheitssäufer Schnaps verabfolgt hatte und der Wirth Frank Senne von No. 1040 Wrightwood Ave. hatte $50 zu blechen, da er vor ungefähr einem Monat dem Agenten der Citizens League W. R. Moulding, welcher ihn mit der Mittheilung überraschte, daß er Minderjährigen keine geistigen Getränke verabfolgen dürfe, nachdrücklichst das Fell gegerbt hatte.

Verzweifelter Kampf mit Dieben.

Die beiden Geheimpolizisten McKehoe und Plunkett hatten gestern Abend um neun Uhr in der No. 322 Süd Clark Str. gelegenen French'schen Schnapswirthschaft mit einer ganzen Anzahl von Dieben ein verzweifeltes Gefecht zu bestehen. Die Geheimen hatten nämlich in Erfahrung gebracht, daß „Mikey" Regan und Columbus Johny" zwei in St. Louis dringend gewünschte Einbrecher in dem vorgenannten Hause versteckt gehalten würden, in Folge welcher Kunde sie zur vorgenannten Stunde in das Lokal eindrangen. Sie hatten sich indessen kaum noch der Thür eines Hinterzimmers genähert, als auch Plunkett schon von hinten niedergeschlagen und McKehoe von einem riesigen Neger gegen die Wand geschleudert wurde. Da jedoch beide Beamte ihre Hände blitzschnell an ihren Revolvern hatten, so gelang es ihnen, die sechs im Vorderzimmer befindlichen Kumpane zur Ergebung zu zwingen, wogegen die beiden eigentlich Gesuchten unter Mitnahme des Rahmens aus dem Fenster des Hinterzimmers entkamen. Die Namen der Arretirten sind Alphonso French, Dave Carroll, Charles Flynn, Luke Patton, Joseph Mackey und Andrew Whitney.

Kurz und Neu.

* Morgen Abend hält vor der „Secular Union" im Princeß Opera House, 558 W. Madison Str., Dr. H. W. Thomas einen Vortrag. Der Edelweiß-Zither-Club wird wieder einige Nummern zum Besten geben. Der Eintritt ist frei.

* Herr Julius Tietz, der „Berliner," ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Schankkellner, der wegen Raubes ans Criminalgericht verwiesen wurde.

* Die „Illinois Humane Society," deren wohlthätiges Wirken zur Genüge bekannt ist, wird heute Abend im kleinen Saale des Auditorium-Gebäudes ihr zwanzigstes Jahresfest feiern, bei welcher Gelegenheit auch die kleine Halle eingeweiht werden soll. Mayor Cregier, Prof. Swing, Ferd. W. Peck und andere prominente Personen werden Reden halten.

* Stadtrath Jackson ist gestern mit einigen Vertretern der Assekuranz-Gesellschaften nach Cleveland abgereist, um die Oelröhrenleitung daselbst in Augenschein zu nehmen. Sollten dort Mängel ermittelt werden, so könnten sie eine Erhöhung der Versicherungsraten an betr. Orten herbeiführen.

* Frau McDonald, Mike McDonalds, des Spielerkönigs, ungetreue Gattin, macht noch immer von sich reden. Das Neueste, was über sie aus New York telegraphirt wird, ist, daß sie dem Fifth Avenue Hotel, nach Aufführung einer tragischen Scene, in welcher sie einem angeblichen Freunde ihres Gatten und, wie sie vermuthete, Geheimpolizisten mit einem Dolche bedroht, den Rücken gekehrt und eine Privatwohnung bezogen hat.

* Der seit langen Jahren den Heumarkt abpatrouillirende Polizist John Reed ist anläßlich einer Differenz, welche er mit dem Fuhrmann August Erickson hatte und in welcher sein Knüppel eine nicht unbedeutende Rolle spielte, vom Richter Wheeler um $5 gestraft worden.

* Der im Hause 608 West 20. Straße bei seinen Eltern wohnhafte 15jährige Gustav Dener wurde gestern Abend um 6 Uhr, als er einen seinem Onkel gehörigen Möbelwagen lenkte, an der Kreuzung der Grove und 22. Straße, von einem Frachtzuge, welcher den Wagen, sowie die auf demselben befindlichen Möbel zertrümmerte und eines der Pferde tödtete, lebensgefährlich verletzt. Die Aerzte des Mercy Hospitals, in welches der Verunglückte gebracht wurde, erklären seinen Zustand für hoffnungslos.

* Commissär Purdy hat vom Mayor die strikte Anweisung erhalten dem Rauchunfug am Jackson Str. Viadukt Einhalt zu thun. Lokomotivführer der Chicago & Alton, sowie der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, pflegen dort einen Halt zu machen, lassen den Schornsteinen ihrer Maschinen dichte Rauchwolken entströmen und verhöhnen die Einsprache der Polizisten. Da der Qualm oft den ganzen Viadukt einhüllt, so daß der Wagenverkehr gefährdet ist, sollen derartige Vergehen von jetzt an durch Verhaftungen geahndet werden.

* Zwei der „prominentesten" Schnapsbrüder der „Levee" Namens John Findlay und Dennis Evans, welche gestern um die Dämmerstunde in dem hinter der Armory Polizei-Station gelegenen Gäßchen einen regulären Faustkampf inscenirten, wurden zu Anfang der dritten „Runde" von der Polizei überrascht und mitsammt ihren „sachverständigen" Zuschauern hinter die schwedischen Gardinen spedirt.

* Hilfs-Gesundheits-Commissär Dixon ist mit der Abfassung eines dem Mayor zu unterbreitenden Memorandums beschäftigt, in welchem er Vorschläge zur Lösung der Abfall-Frage macht. Herr Dixon befürwortet in demselben die Errichtung einer chemischen Fabrik, in welcher die werthvolleren Bestandtheile der Abfälle von den werthlosen gesondert werden könnten, und verspricht sich aus dem Verkauf der ersteren alljährlich ein rundes Sümmchen für den Stadtsäckel. Die gesammten Anlage-Kosten, einschließlich der Kosten für den Ankauf eines geeigneten Bauplatzes, veranschlagt der Referent auf etwas über $100,000.

Deutsche Theater.

„Der Mann im Monde" in McVickers Theater.

In McVickers Theater gelangt morgen, Sonntag, die Gesangsposse „Der Mann im Monde" von Jacobsohn, Musik von Michaelis, mit folgender Besetzung, zur Aufführung:

Rolle	Darsteller
Liebetreu, Kanzleirath	Ernst Gschmeidler
Marianne, seine Frau	Victoria Markham
Clara,	Hedwig Lurian
Marie,	Ottilie Geschmeidler
Hedwig,	Helene Frehde
Beate,	Mila Bley
Wera,	Margarethe Albrecht
von Gostal, Rittergutsbesitzer	Karl Magener
Syring, Journalist	Gustav Hartzheim
Doctor Pirner, Arzt	Otto Kraft
Kaulisch, Ministerial-Beamter	Leon Wachsner
Dalmer, Kaufmann	Julius Mülberg
Knispel, Barbier	Ernst Reischert
Clotilde Werg, Hofschauspielerin	Hedwig Beringer
Frau Buchwald	Anna Richard
Billerbeck, Gastwirth	Siegmund Selig
Jean, Oberkellner	Hermann Hirschburg
Jette, Stubenmädchen	Maria Winter
Dinglinger, Soldat	Wilhelm Kröner
Ein Barbier.	Ein Briefträger.

Den Besuchern steht ein äußerst vergnügter Abend bevor, denn nicht nur ist die Posse eine sehr unterhaltende und wirken alle Komiker mit, sondern es machen auch drei neue Mitglieder ihr Debut, darunter auch Frl. Margarethe Albrecht, die von früher her schon bekannte ausgezeichnete Soubrette.

Theater in der Aurora-Turnhalle.

In dem Theater in der Aurora-Turnhalle steht das Sensations-Spiel „Die Bettlerin von Marienberg", welches auf der englischen Bühne unter dem Titel „Struck by lightning" so große Erfolge erzielte, auf dem Programm, und da das Stück trefflich besetzt ist, so ist kaum daran zu zweifeln, daß der Besuch ein sehr guter sein wird. Nach der Vorstellung findet ein Ball statt.

Freibergs Opern-Haus.

Im obigen Theater gelangt morgen Abend das amerikanische Lebensbild „Der entlassene Sträfling", welches auf der englischen Bühne unter dem Titel Ticket of leave man" so sehr Sensation machte, zur Aufführung. Die Rollenbesetzung ist vorzüglich und auf die Inscenirung wird der erfahrene Schauspieler Carl Alvin, dessen Händen Herr Wormser die Regiezügel anvertraute, alle Sorgfalt verwenden.

Conzert und Ball des Liederkranz Eintracht.

Wer von unseren geschätzten Lesern noch keinen Festabend des bekannten und tüchtigen Gesangvereins „Liederkranz Eintracht" mitgemacht, der sollte es nicht versäumen, dem morgen, Sonntag, Abend um 8 Uhr in der Vorwärts Turnhalle, West 12. Straße, abzuhaltenden Conzert und Ball, für welche der geringe Eintrittspreis von nur 25 Cents erhoben wird, beizuwohnen. Der Name des Vereins bürgt allein für einen genußreichen Abend.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Christine Prachthäuser gegen Arnold Prachthäuser wegen grausamer Behandlung; Sarah A. Slaney gegen Francis Slaney wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Margaretha Gibson gegen Christopher Gibson wegen grausamer Behandlung; Josephine C. Cady gegen George W. Cady wegen grausamer Behandlung; Georgia Richardson gegen Stephen Richardson wegen böswilligen Verlassens; Maria Harris gegen James H. Harris wegen grausamer Behandlung; Ernst Dunkel gegen Carrie Dunkel wegen Ehebruchs und böswilligen Verlassens und Ida Pietchman gegen Henry Pietchman (Scheidung von Tisch und Bett) wegen grausamer Behandlung und böswilligen Verlassens.

Selbstmord.

Der 31jährige Deutsche John Rank, aus Fort Dodge, Ja., hat sich gestern Abend gegen acht Uhr nahe der Wells Str. Brücke im Flusse ertränkt. Rank stammt aus wohlhabender Familie, war aber dem Trunk ergeben und somit ohne Beschäftigung und ohne Geld. Zuletzt hat er in John Yorks Kleider-Geschäft, No. 777—789 S. Halsted Str., gearbeitet; seine Leiche befindet sich in der Klanerschen Morgue, No. 186 Milwaukee Ave.

Ein theueres Rennpferd.

Col. Conley von Chicago hat das berühmte Rennpferd „Artel" für $105,000 angekauft. Das ist der höchste Preis, der jemals für ein Pferd bezahlt wurde. Col Conley hat bei dem Verkauf, der in Terre Haute, Ind., abgeschlossen wurde, eigentlich nur ein aus ihm, W. P. Ojams von Terre Haute, A. E. Brush und F. T. Moran aus Detroit bestehendes Syndikat vertreten. Die Herren Andy Walsh von Hartford und John Madden von Lexington hatten $101,000 geboten, das Pferd aber dafür nicht kaufen können.

Kleine Brände.

Ein gestern Abend in der Stadt umlaufendes Gerücht, dem zu Folge die Turnhalle der Nordseite in Flammen stehen sollte, wurde auf einen rauchenden Ofen zurückgeführt.

Das der Frau M. C. Humphrey gehörige, No. 1151 Langley Ave. gelegene Haus wurde gestern zum Betrage von $5 durch Feuer beschädigt.

Das einstöckige Backstein-Gebäude der „Nubien Iron Enamel Company", No. 164 Süd Sangamon Str., gerieth gestern Nachmittag kurz vor fünf Uhr in Brand. Schaden am Gebäude $50, Schaden an der in demselben aufgestapelten Waare $200.

Stimmen aus dem Volke.

Unter vorstehender Rubrik gedenken wir von Zeit zu Zeit, je nachdem es der Raum gestattet und die Zuschriften vorliegen, Einsendungen aus unserem Leserkreise zu veröffentlichen, die, wenn sie möglichst kurz gehalten sind und eine gemeinnützige Frage behandeln, stets Aufnahme und Berücksichtigung finden sollen. Natürlich kann die Redaktion nicht für die Ansichten jedes Einzelnen verantwortlich gemacht werden, weshalb wir darauf bringen müssen, daß jeder Einsendung der Name und die Adresse des Einsenders beiliegen, die aber auf seinen Wunsch nicht veröffentlicht zu werden brauchen.

(Eingesandt.)

Die Wassertröge und Bierfässer vor den Wirthschaften.

Wie aus den Tagesberichten der Zeitungen zu ersehen, hat sich unter dem Vorsitz des Stadtoberhauptes, Mayor Cregier, ein Comite gebildet, das sich, im Hinblick auf die, hoffentlich nach Chicago kommende Weltausstellung, die Verschönerung der Stadt nebst Umgegend zum Zweck gesetzt hat. Man darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß das Comite seine Aufgabe mit Ernst erfaßt, und daß die That nicht hinter der Idee zurückbleiben werde. Das Deutschthum Chicagos wird sicherlich in der vordersten Reihe stehen, das Comite in seinen Bemühungen zu unterstützen; es wird auch diesmal den Beweis liefern, daß es immer wieder bereit ist, für Nützliches, Schönes, Gutes und Großes einzutreten, und dafür, wenn es sein muß, auch Opfer zu bringen, trotzdem ein schofler und dünkelhafter Knownothinggeist ihm immer noch und vielfach die gebührende Anerkennung vorenthält. Die Zeit wird aber noch kommen, wo dieser Haß entschlummern, und dann in anderer Tonart gesprochen werden wird.

Zu dieser Unterstützung gehört nun auch, daß das Comite auf bestehende Uebelstände und Mängel aufmerksam gemacht wird, die der Abhilfe bedürfen, die das Auge beleidigen und nur darum geduldet und übersehen werden, weil sie schon lange bestehen und zur Gewohnheit geworden sind.

Da sind z. B. die zu Tausenden vor Bierlocalen auf dem Seitenwege angebrachten unförmlichen, oftmals halbverfaulten Wassertröge. Diese sollen dazu dienen, die Pferde der vorüberfahrenden Fuhrwerkbesitzer &c. daraus zu tränken, also eine thierfreundliche Absicht vorzukehren. In Wahrheit aber spekulirt der betreffende Wirth darauf, daß der Fuhrwerksbesitzer selbst „stoppt", absteigt und „eins, vielleicht auch mehrere, „bläst." Nun habe ich und wohl auch jeder andere vernünftig Denkende durchaus nichts dagegen, wenn ein braves Menschenkind seinen Durst mit etwas stärkerem als Wasser löscht; wohl aber bin ich und viele andere mit mir dagegen, daß die Fuhrwerksbesitzer während der Zeit des „Blasens" die Pferde oft Stunden lang draußen unbekümmert stehen lassen, den Verkehrsweg versperren und außerdem anderen Pferden den Zugang zum Wassertrog abschneiden. Ein zweiter Uebelstand ist, daß die Tröge sehr häufig mit Wasser überfüllt werden und überlaufen. Dadurch entstehen, weil das Ueberlaufen oft stundenlang fortdauert, in den Rinnsalen der Straße Tümpel und Kloaken, welche das Holzpflaster faulen machen—kurz, es ist ein Zustand, der nichts weniger als schön zu nennen, ganz abgesehen davon, daß die Wasserverschwendung eine ganz außerordentliche ist.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, zugleich aber einestheils dem praktischen Bedürfniß, anderntheils dem Schönheitssinn Genüge zu leisten, empfiehlt es sich, eiserne Wasserbecken, wie sie schon — aber nur sehr vereinzelt — angebracht sind, allgemein über die ganze Stadt verbreitet, anzulegen, vielleicht in Entfernungen von je drei bis vier Block, und dann die Polizei, die doch Tags über zumeist nur ihre Knüppel spazieren führt und Eckensteher spielt, mit der Ueberwachung dieser Wasserbecken beauftragen zu lassen.

Diese eisernen Wasserbecken nehmen nicht viel Raum in Anspruch, fallen nicht so unangenehm, wie die unförmlichen hölzernen Wassertröge in das Auge und würde dazu beitragen, den Straßen ein sauberes Aussehen zu geben, wogegen der Kostenpunkt kaum in Anschlag zu bringen ist; zumal wenn man bedenkt, daß öffentliche Tränken anzulegen Pflicht der Stadt und durchaus nicht Sache der „Saloonhalter" ist. Dem eingerissenen Schlendrian, und wenn er noch so ehrwürdig durch's Alter ist, muß ein Ende gemacht werden.

Das Verschönerungscomite könnte sich ein Verdienst erwerben, gleichviel, ob Chicago die Weltausstellung bekommt oder nicht, wenn es diese Angelegenheit zur seinigen machen und an geeigneter Stelle bezügliche Anträge stellen würde. Dabei könnte zugleich ein weiterer recht häßlicher Uebelstand in Miterwägung gezogen werden, nämlich der: ob es ferner noch statthaft, daß viele Wirthschaftsbesitzer die Seitenwege als Stapelplätze für leergetrunkene Bierfässer betrachten und mit diesen, pyramidenförmig aufgethürmt, Parade damit machen. —e—

Anmerk. der Red. Der geehrte Einsender hat in vielen Punkten Recht, bezüglich der „Bierfaßpyramiden" kann aber gesagt werden, daß, solange die Behörden den großen Geschäftsfirmen erlauben, ganze Straßen mit ihren Kisten, Ballen und Fuhrwerken zu blokiren, namentlich aber nicht dafür sorgen, daß die hölzernen, halbverfaulten Seitenwege entfernt werden, die Wirthe sicher auch ihre Fässer vor den Wirthschaften stehen lassen können, obgleich diese keineswegs als eine Straßenzierde betrachtet werden dürfen.

* Rauchinspektor Genung hat dem Mayor berichtet, daß er seit dem 21. Juni 226 Plätze besuchte, an welchen Rauchschaden ermittelt wurde. 157 Beschwerdeschreiben wurde Folge geleistet. 74 geschriebene Anordnungen wurden gemacht und in 174 Fällen Uebelstände unterdrückt.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office" in Washington gesandt.

Samstag, 12. Oktbr.

1 Adelstein Jacob
2 Angelski Fedrzej
3 Bablinger J
4 Backenheimer Cora Frl
5 Baerenstecher B Frau
6 Baresvatllev Michael
7 Batta Jan
8 Batrick Joseph
9 Baumback August
10 Behm Chas F (2)
11 Bejerda Macej
12 Berger Hermann
13 Berner Lina Fräulein
14 Bernhardt Michael
15 Bessert R
16 Bicalat Jonias
17 Bectry Joseph
18 Binner F (2)
19 Bissinger Katie
20 Blank W
21 Blatzinger Theresa Frl
22 Blaszczyk Joseph
23 Btoniarz Jacob
24 Cantin Nicklous
25 Cicek Babri
26 Clausen Frank
27 Cohn Jachap
28 Conrad Frau
29 Czarnecki Leon
30 Dahlheim P Frau
31 Delbrück Ernest
32 Danielowsky Fred
33 Dering Katie Fräulein
34 Deutsch Fani
35 Diment Celia Fräulein
36 Drager W Frau
37 Egarger Franz
38 Einbrodt Doris
39 Ellwanger Frank
40 Escroger B
41 Eggler Vaclav
42 Erdmann Herrmann
43 Evers Lucie
44 Fausz Leonie
45 Feierstein Charles
46 Feller Marie
47 Fiedler Amanda
48 Filipek Wilhelm
49 Fischer Leon
50 Friese Wilhelm
51 Frizenski Barnat
52 Gathowski Marcelli
53 Gapp Joseph
54 Gartig Paul
55 Gerdeshish Jacob
56 Golding M
57 Goldhrztajn Mz
58 Gottlieb Ignaz
59 Green H
60 Grosmann Maez
61 Groth Aug
62 Gruner Fredrich
63 Gurka Martin
64 Haase Ambrosius
65 Hagmayer Albert
66 Hahne Wilhelm
67 Handler B
68 Hayer Luise
69 Heussen Ferdinand
70 Hicking Constantin
71 Hellnig Albert
72 Heinz Frank
73 Hennemann William
74 Hendrix Anton
75 Herden Franz
76 Heß Lippman
77 Hesse H
78 Hindsill B
79 Hobbe H E
80 Hoffert Jacob
81 Hübner Adam
82 Hubnitz Nathan
83 Jacob Carl
84 Jereczek Franz
85 Jiroven Mary
86 Jung Phillipp
88 Katzky M
89 Kauser Salomon
90 Keline Leopold
91 Kerg Edward
92 Kind Hugo (2)
93 Kischer Fride
94 Klonowski Joseph Fr
95 Knapp Arthur
96 Koch Karl
97 Köhler Ch
98 König Lorenz
99 Kompal Martin
100 Krier Dom
101 Kryozewski Jan
102 Krueger William
103 Kwick Wicenty
104 Lamm Karoline
105 Liedenow Wilhelm
106 Lievert Emma
107 Loeier Maie
108 London Rabbiner
109 Lichnow Albert
110 Moi Clara Frl
111 Majek Poknifszak
112 Mayers Fr
113 Mawitz Henriette L Frl
114 Meler Marjiann
115 Melnik T
116 Mygas Jan
117 Meyer Wally Frl
118 Mierzwa Jacob
119 Nagel Friedrich
120 Narowitz Louis
121 Nocheuesohn J
122 Nonn Henry
123 Nordwaren Pal
124 Nielsen Frl
125 Oberrt Adolph
126 Opitz Emil
127 Orteiger Vaclav
128 Pakulski Alexander
129 Perlman U
130 Perrenwud Edmond
131 Pesta Joseph
132 Petterson E Fr
133 Pezdire Johann
134 Pfeuffer Karl
135 Rafalowitz Hajm
136 Reisenberger Adam
137 Robbers Wilhelm
138 Rosenfeld A
139 Rosenheim M
140 Rosenstein Allie Fr
141 Rudnicki Rojeicek
142 Sachs T
143 Sabewski John
144 Sankewicz Stanislaw
145 Schafer Carl F
146 Schank Peter
147 Scheele Ernst
148 Schmidt Hans
149 Schmidt Wilhelm
150 Schneidemann Leopold
151 Schönberger Mor
152 Schwarz Jacohim
153 Schuh Frank
154 Schulz Ad E
155 Schulz Henry
156 Schutt A
157 Schvaz Joachim
158 Gevcik Frank
159 Schacuh Fr
160 Schimko A
161 Slezak Hynek
162 Skwarto Joseph
163 Sobanski Kasper
164 Srica Giacomo
165 Sirtger Anton
166 Stein M T
167 Stender Adolph
168 Stern A Frl
169 Strauß Emanuel
170 Strumren Helene
171 Sulan Frantiseck
172 Sulecki M
173 Susterka Karl
174 Sver Joseph
175 Traust Anna Frl
176 Teuerlicht Jacob Rev
177 Tietin A (2)
178 Thielen Peter
179 Tschuncky Ernestine
180 Tschupp Jacob
181 Tuckler Albert
182 Ullmann L
183 Baingärtner Anna Frl
184 Van Hees W
185 Vallert M M
186 Wagner Otto
187 Watrall Geo
188 Weil A Fr
189 Wentzel Hermann
190 Wessolek E
191 Weil Moir
192 Wiber Barbara Frl
193 Wierszem Jo
194 Wiewroski Joseph
195 Winecke Luis
196 Witsang Ida Fr
197 Witzel Carl
198 Wönekhaus Bruno
199 Wranka Carl
200 Wysocki Stanislaw
201 Zavis Bartolonej
202 Zerb Chas
203 Zidlecky Frank
204 Ziegler Edmund
205 Ziegler Friedrich
206 Zikowa Antonie
207 Zimmermann Emil
208 Zimmermann Joseph

* Die Grundbesitzer und Bewohner der West Taylor und den angrenzenden Straßen werden heute Abend um halb acht Uhr in der Vernon Hall, 521 West Taylor Straße eine Versammlung abhalten, um bezüglich der Errichtung einer Brücke an der Taylor Str. und des Baues einer Straßenbahn in genannter Straße sich zu berathen, bez. Beschlüsse zu fassen.

Rauert Bros.

Kleederhändler und Snieder,

191–195 North Ave.,

Eck von Burling Straat.

18dzmif2

H. GUNDLACH & SOHN,

Möbel- und Teppich-Geschäft,

198-200 OST NORD-AVE.

Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmif3

H. Gundlach & Sohn.

Frauen welche ihrer Entbindung entgegen sehen, finden eine gute Behandlung und freundliche Aufnahme bei Frau Baumeister, 266 Forquer Str. 7ok1w4

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William F. Cooper, Catherine Polan.
James Mahoney, Lydia Meany.
John William Ellis, Katie Kimmell.
Robert H. Hanlon, Alice Sullivan.
John Johnson, Amanda C. Erickson.
Horace A. Sibley, Gertrude E. Haugh.
Edward McCorry, Kate Conlon.
John Burnik, Mary Bunskowska.
Johann Will, Lizzie Hoffstadt.
Hermann E. W. Hardt, Pauline Kent.
Bajaleel H. Edgar, Alice M. Hawkins.
Adolph Helwig, Gertie Stift.
Edward Wm. Knowlen, Kittie M. Heberle.
George W. Ferris, Jr., Christiana Reinhart.
Gustav Krause, Frida Voß.
Albert Behr, Rosa Duscher.
Adolph Budich, Marie Rolicke.
William Bennewati, Tillie Johnson.
Henry Olson, Petrine Mathiesen.
Johann Konorr, Dora Wendemuth.
Christopher R. Robson, Emma Malter.
Elias Karlstrand, Mary C. Johnson.
John Stenwall, Jr., Alma Cronholm.
James M. Holt, Frau Mary Roberts.
Diedrich Sutting, Marie A. Schvein.
Edward M. Pfeiffer, Alice Timmins.
Willie C. Heldin, Lizzie Wheeler.
Frank Groover, Ollie Nevens.
Laurence Walsh, Kate Flynn.
Mike Burke, Sophie Burke.
George Brown, Mary White.
Dennis Lynch, Catherine Lyons.
Frank W. Braß, Charlotte E. Smith.
Paulo Cirrentano, Chiaro Gentili.
Garens Schipma, Annie Prunie.
Michael Brophy, Susie Lannigan.
Gustav Reuter, Anna Melcher.
Michael Schneider, Paulina Denzler.
Anton Cosmore, Caroline Rear.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Jakob Dietrich (verunglückt), 186 Milwaukee Avenue; Eva Rose, 2949 Lyman Str., 21 Tage alt; John Rothenburg, 590 Moore Str., 5 Monate 29 Tage alt; Emma Lange, 1005 James Ave,, 3 Jahr 9 Monate alt; Florence Willert, 2626 Main Str., 17 Tage alt; Robert Edward Stackel, 337 Ferdinand Str., 7 Tage alt; Maud Nymaier, 406 W. Erie Str., 14 Jahre 9 Monate alt; John Kugowski, 710 17 Str., 2 Monate 14 Tage alt; Henry J. Schmeler, 839 W. 21. Str., 39 Jahre alt (erhängte sich); Charley Weitzel, 1614 State Str., 21 Tage alt; Heinrich Bade, 672 S. Halsted Str., 67 Jahre 4 Monate alt; Mathias Schürr, 4922 Ashland Ave., 57 Jahre 6 Monate alt; Frau N. E. Fischel, 500 Wabash Ave., 24 Jahre alt.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: John Korthase, für eine Cottage, No. 981 W. 20 Straße, veranschlagt auf $1000; August Ecklow, vierst. Wohnhaus und Laden, No. 75 Jay Straße, $9500; John W. Jackson, 5 dreist. Wohnhäuser und Läden, Nos. 451—459 W. Lake Straße, $20,000; S. P. Robinson, Cottage, Nos. 2807 Lowe Ave., $2300; N. F. Bostrum, Cottage, No. 163 Diversey Straße, $1700; John Franz, Cottage, No. 3544 Wallace Straße, $1000; Wm. Bosker, zweist. Wohnhaus, No. 760 W. Erie Straße, $2000.

Marktbericht.

Chicago, 11. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:

Kartoffeln 25—30c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.50—2.75 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c—$90c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.25 per Brl.
Sellerie 10—15c.
Kohl $2.00—3.00 per 100.

Fische.

Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.

Kochäpfel $1.25—$1.75 per Brl. Bessere Sorten $2.00—2.50 per Brl.
Apfelsinen $8—8.25 per Kiste.
Citronen variirend von $5.50—7 per Kiste.

Butter.

Elgin Rahmbutter 24—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 19—22c.

Käse.

Voll Rahm-Käse (Cheddar) 9—9½c per Pfd. Feinere Sorten 9¼—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 7—8c per Pfd.

Weintrauben.

Concord 25—30c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 35c—40c per Korb.

Wild.

Mallard Enten $3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00—1.25.

Fleisch.

Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.

Lebendige Küken 7—7½c per Pfd.; alte Hühner 7—7½c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9c; alte 8c per Pfd.
Truthühner 9—9½c per Pfd.
Frische Eier 18—18½c per Dtzd.

Heu.

No 1 Thimothee $9.50—10.00.
Gemischt $5.00—6.50.

Hafer.

No. 2 20—20½c, No. 3 21—22½.

Zucker.

Stückenzucker 8½c.; Streuzucker 7½c. per Pfd.

Kaffee.

Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

SAM THE TAILOR

175 Ost North Ave., zwischen Halsted und Burling St.

Durch Vermittlung der „Abendpost" beehre ich mich, meinen Freunden und Kunden anzuzeigen, daß ich das **größte und beste Lager von einheimischen und importirten Wollstoffen** für die Schneiderei auf der ganzen Nordseite habe, und daß ich Ihnen von **10 bis 15 Prozent an Ihren Kleidungsstücken sparen kann.** Niedrige Miethe und geringe Auslagen ermöglichen mir dies. Versuchen Sie es mit mir. Ich bürge für vorzügliche Arbeit und ausgezeichnetes Passen.

Achtungsvoll,

Sam Sinsheimer,

175 O. North Ave., zw. Halsted u. Burling Str.

H. A. Sandels, Zuschneidekünstler. 2odisa3m8

Deutsches Theater in McVicker's

Direktion.......Richard, Welb und Wachsner.
Geschäftsführer..............Siegmund Selig.

Sonntag, den 13. Oktober 1889:

Wiederauftreten von **Frl. Margaretha Albrecht.**
Debut v. Frl. Marie Winter u. Hrn. Reischert.

Der Mann im Monde.

Posse mit Gesang in 5 Akten. f,s1

Deutsches Theater

Aurora Turn-Halle.

Sonntag den 13. Okt. Das spannende Schauspiel:

„Die Bettlerin von Marienberg".

(Struck by Lightning.) do,fr,sa,8

Freibergs Opern-Haus.

Direktion.................Jean Wormser.

Sonntag den 13. Oktober.

Der entlassene Sträfling.

Lebensbild in 4 Akten. do,sa,8

Concert und Ball

veranstaltet vom

Liederkranz Eintracht

abgehalten am

Sonntag, den 13. Okt. 1889

in der

Vorwärts Turn-Halle,

West 12. Straße.

Eintritt 25 Cents @ Person.

Anfang 8 Uhr Abends.

Tickets sind in der Turn-Halle und bei P. Thoesen, 12. und Waller Str. zu haben. mo,do,sa4

Südwestseite, Achtung!

Sämmtliche Bewohner besagten Bezirks, die gewillt sind einer neu zu gründenden Arbeiter-Loge beizutreten, möchten am

Sonntag, den 13. Oktober,

3 Uhr Nachmittags, in **937 Blue Island Ave.** vorsprechen.

f,s1 **Im Auftrage Mehrerer.**

Wichtig für Kegler!

Die beste Kegelbahn der Nordseite befindet sich **601 Wells Str.,** nahe North Ave., dieselbe ist verlängert und vom Saloon abgeschlossen worden. 11o,sa,4t,3

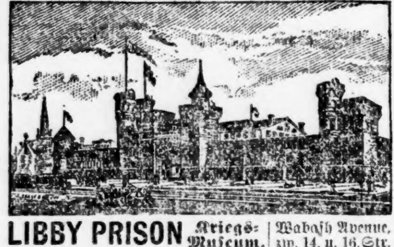
Alle Neune.

Große Eröffnung

von **Charles Demme's**

Wein- u. Lagerbier-Wirthschaft.

Ich lade alle meine Freunde zu einem guten Lunch ein, und ist für die beste Bedienung gesorgt. f,s1



LIBBY PRISON Kriegs-Museum, Wabash Avenue, zw. 14. u. 16. Str.

Von jetzt ab täglich offen

von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends (einschließlich Sonntags). Eintritt **50c.** Kinder unter 15 Jahren **25c.**

BUREAU DER CHICAGO

Landlords' Protective Society

371 Larrabee Str. 12o1j3

Chas. S. Weaver,

Advokat und Notar,

OPERA HOUSE BUILDING,

Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.

Grundeigenthumstitel geprüft. 30s1m6

Dr. Ernst Pfennig,

ZAHN-ARZT,

13 Clybourn Ave.

Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,

247 North Avenue, Ecke Vine Straße,

(über Blumenfelds Store). 19s6m3

Zahn-Arzt.

Preise billiger als an der Südseite. **Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts.** Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. **Alle andere Arbeit im Verhältniß.**

E. Gramaiser,

auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin,** giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23sp,1m,7

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände

werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.

ALLPORT'S FURNITURE STORE,

misabw3 **282 W. Madison Str.**

F. J. DE BEER,

Schneidermeister,

536 South Halsted Strasse, Ecke Maxwell Str.,

hat gerade die neuesten Muster für die kommende Herbst- und Wintersaison erhalten. — Gute und reelle Arbeit bei billigen Preisen. Reinigen und Reparaturen werden stets zur Zufriedenheit besorgt. 2o,3m,8

Die Metropolitan Manufact'g Co,

574 Wells Str.,

stattet Wohnungen vollständig aus für 50 Cents die Woche. Besuchen Sie uns. Wringers, Wanduhren, [illegible]

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann, um ein Fuhrwerk zu besorgen., 847 W. 21. Straße, Schuhmacher. 3

Verlangt: Ein junger Mann zum Schlafen, auch mit Board. 504 Elston Avenue. 2

Verlangt: Ein anständiger Mann kann gutes Logis erhalten mit Board und Benutzung des Frontzimmers. 615 Larrabee Str., oben. f,s1

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Zwei „Boarders" in einer Privat-Familie. 56 Samuel Str. m,d,f,s7

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, der Lust hat, ein Geschäft zu erlernen. 1036 Milwaukee Ave. biw7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3518 Halsted Str., im Saloon. smodi2

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; Gelegenheit geboten, das Kleidermachen zu erlernen. Muß zu Hause schlafen. Näheres 547 Sedgwick Str. 2

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder acht zu geben; muß zu Hause schlafen. 1323 N. Halsted Str., obenauf. 3

Verlangt: Mädchen für leicht zu erlernende Maschinen-Näharbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 578 N. Market Str., nahe North Ave. 3

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Laden No. 42, 31. Str. Guter Lohn. 7ok6t4

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen weiß, sucht Stellung. Offerten H. R. „Abendpost". 2

Gesucht: Ein junger, strebsamer Schweizer sucht bei geringen Lohnansprüchen Beschäftigung in einer Küche oder Restaurant oder sonstige Arbeit. Offerten nach John Koch, 150 O. Indiana Str. 3

Gesucht: Einer der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, sucht in irgend einem Geschäfte unter zu kommen. Adr. M. „Abendpost". 3

Gesucht: Ein verheiratheter junger Mann, der lange Bäckerwagen getrieben hat, wünscht ähnliche Beschäftigung. Adr., F. Sch., 357 24. Straße, hinten. 3

Gesucht: Ein Ingenieur und Feuermann, 8 Jahre Erfahrung, sucht Beschäftigung. Adr., No. 496 Larrabee Str. 3

Gesucht: Ein verläßlicher und verheiratheter Mann in den vierziger Jahren, sucht eine Stelle als Watchmann oder irgend welche Beschäftigung in einer Fabrik. Adresse: J. K. Abendpost." f,s1

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

H. Panizza empfiehlt sich als Musiker für Parties usw. 54 E. Chicago Ave. do,fr,sa,8

Stellungen suchen: Frauen.

Perfecte Kleidermacherin empfiehlt sich. 547 Sedgwick Str. 2

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung für gewöhnliche Hausarbeit. Kafitz, 197 Mohawk Str. 3

Gesucht: Als fashionable Kleidermacherin empfiehlt sich Johanna Liesgang, 555 Larrabee Str. f,mo,di,3

Eine deutsche Frau wünscht außer dem Hause zu waschen. 280 S. Morgan Str. f,smo1

Gesucht: Zwei Frauen suchen Wäsche ins Haus zu nehmen, übernehmen auch, Offices und Stores zu reinigen. Offerte: 48, „Abendpost". m,d,f,s7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Zu verkaufen: Ein alt etablirter gut gehender Saloon mit Pool Tisch und Sample Room billig zu verkaufen. Ecke Carpenter und Carroll Ave. smodi2

Zu verkaufen: Ein alter, an guter Straße gelegener und gut zahlender Frucht-Store, billig. Eigenthümer erbietet sich den etwaigen Käufer einzuarbeiten. 193 S. Halsted Str. 3

Zu verkaufen: Gut gehendes Kosthaus nebst Wirthschaft in den Stock Yards. Nachzufragen 4058 S. State Str. 11o1w1

Zu verkaufen: Ein Parlor-Set, Kommode und Ofen und verschiedene andere Hausgegenstände. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w8

Zu verkaufen: Eck-Saloon, nächste Thür von großer Tanzhalle. Krankheit der Grund des Verkaufs. 3956 State Str. 10o,1w,8

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Wir führen Spezialitäten in Parlor-Möbeln, Toiletten-Gegenständen in 281 Wabash Ave. 4

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Ein freundliches, möblirtes Zimmer, in einer Privat-Familie, an 1 oder 2 Herren. 6 Star Str., Ecke Sedgwick Str., 2. Floor links. f,mo,3

Zu vermiethen: Möbilrtes Zimmer mit Ofen, billig. 55 Emma Str. f,s1

Zu vermiethen: Ein hübsches warmes Zimmer mit Kost an 2 anständige Herren. 290 Wells Str. 1. Flatt. ff,1

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit 5 Zimmern. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Cottage $12; und 5 Zimmer-Flat $10. 668 Augusta Str., nahe Western Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: Schöne billige Wohnung. No. 327 W. Division Str. do,fr,sa,8

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8o1m6

Ein junger Mann kann Kost erhalten. $4 pro Woche mit Wäsche. 413 N. Paulina Str., oben. 3

Greenebaum Sons

No. 116 La Salle Str.,

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

21s1j6

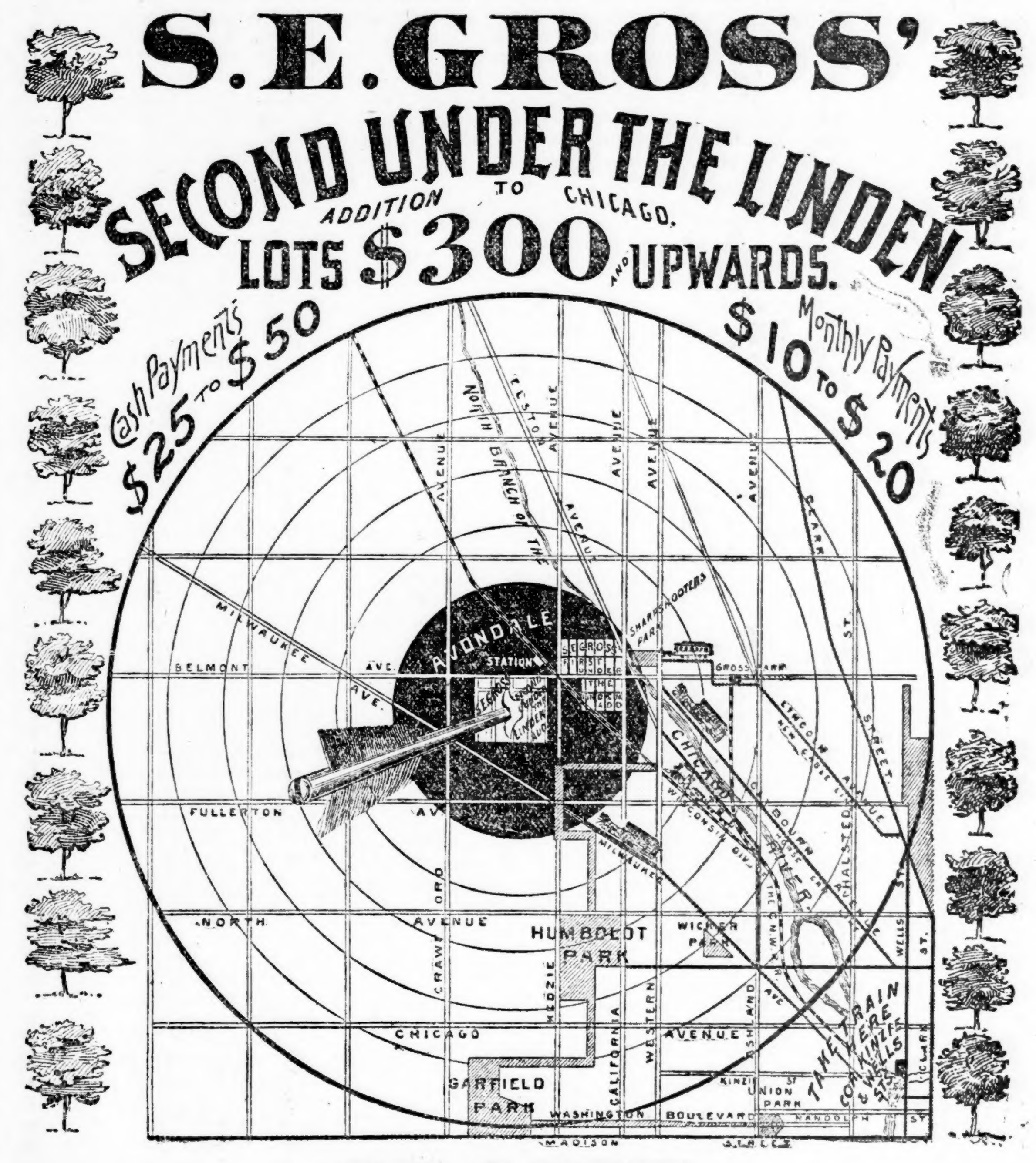
Erste Hypotheken für sichere Kapitalsanlagen stets vorräthig.

„Raum ist in der kleinsten Hütte,
Für ein glücklich liebend Paar."

Schiller,

Und ein glücklich liebend Paar

kann keinen besseren Platz finden, um sich eine Cottage zu bauen, als in



GROSSE

Deutsche Freie Excursion

Sonntag, den 13. Oktober 1889,

um 1 Uhr 15 Minuten,

nach dieser schönsten aller Subdivisions,

in der die meisten Käufer Deutsche sind, welcher Umstand positiv die Garantie giebt, daß man angenehme Nachbarn findet und daß die von ihnen errichteten Gebäude gut und dauerhaft sein werden.

Lage und Beschreibung.

Avondale ist in zwanzig Minuten Fahrt vom Wells Str.-Depot der Chicago & Northwestern-Eisenbahn zu erreichen. Hier eröffnete ich vor einem Jahre meine berühmte Erste Unter den Linden Addition und in drei Monaten wurden über 700 Baustellen verkauft. Jene Baustellen sind heute $450 und mehr werth, was eine Zunahme des Werthes von 50 Prozent in einem Jahre bedeutet. Dies ist den vielfachen Verbesserungen zuzuschreiben, welche von mir vorgenommen wurden, und dem schnellen Bauen der Käufer. Dieselbe schnelle Werthzunahme, dasselbe schnelle Bauen der Käufer ist in dieser zweiten Addition wahrzunehmen, welche sich gerade westlich von der ersten befindet, und in welcher bereits Seitenwege in allen Straßen, Schattenbäume in der Front einer jeden Lot und gradirte Straßen sind.

Alle Lotten sind in der Nähe vom Bahnhof, Schulen, Kirchen, Stores u. s. w.

In diesem Stadttheile wurden in dem letzten Jahre über 1500 Häuser gebaut, die von etwa 5000 Personen bewohnt werden. Diese Thatsache allein sollte genügen, Euch sofort zur Besichtigung dieses Grundeigenthums anzuspornen.

Warum geht Ihr nicht mit dieser

Großen Freien Excursion Morgen.

Züge verlassen das Wells Str.-Depot 1 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

Freie Fahrkarten sind den Nummern der heutigen Zeitung beigegeben. Außerdem können Fahrkarten auf dem Depot erlangt werden, 10 Minuten vor Abgang des Zuges.

S. E. GROSS,

Der größte Grundeigenthums-Händler in der Welt,

S. E. Ecke Dearborn & Randolph Str.

24,000 Grundstücke verkauft, 6000 Häuser sind von mir gebaut und verkauft worden und 15 blühende Städte und Ortschaften in 9 Jahren durch mich entstanden,

Brauchen Sie Geld?

Ist das der Fall, so borgen Sie nicht, ehe Sie unsere Raten gesehen haben,, welche die niedrigsten sind für jede beliebige Summe, von $10 bis $10,000.

Wir leihen auf Grundbesitz, Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Quittungen und bewegliches Eigenthum jeder Art zu jedem Betrage, bei den denkbar niedrigsten Zinsen und ohne Aufsehen oder Fortschaffung des Eigenthums. Anleihen auf Möbel und alle fahrbare Habe können nach Wunsch ausgedehnt oder auch zu jeder Zeit ganz oder theilweise abgezahlt werden. Keine Kommission im Voraus. Der Borger erhält den vollen Betrag des Darlehens und bezahlt dafür nur, so lange er es behält. Es wird lohnend für Sie sein, uns zu besuchen, wenn Sie ein Darlehen wünschen.

Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str.

$500 zu 8 Prozent Interesse gegen genügende Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Offerte unter „G. 12" an die Expedition ds. Blattes. m,d,f,s7

$20 TO $60 per week on Portraits. 2 to 3 weeks [illegible]

GELD

spart, wer bei mir **Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland** kauft. Ich befördere Passagiere **nach** und **von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin** ɪc. via **New York** oder **Baltimore.** Passagiere **nach** Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. **Wer Freunde oder Verwandte von Europa** kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir **Freikarten** zu lösen. **Ankunft der Passagiere in Chicago** stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT,

92 La Salle Straße,

Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen ɪc. [illegible] **Sonntags offen bis 12 Uhr.**

W. L. PRETTYMAN,

Bank-Geschäft.

Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.

Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.

Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18s3m2

No. 336 Division Straße.

Pennies, Nickels und andere Scheidemünze, gut eingerollt, kann in unserer Office eingewechselt werden. „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 2

Portraits prachtvoll gemalt von besten Künstlern, schönste Auswahl von Stahlstichen, Radirungen, Photogravuren. Specialität: Einrahmen von Bildern. Alle Arbeit garantirt. Billige Preise. Wm. Jensen, 614 Nord Clark Str. bw1

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(5. Fortsetzung.)

Berard vergaß auf einen Augenblick seine Lage. Der Erfinder zeigte sich wieder.

Ja, mein Herr, antwortete er, und seine Stimme wurde lebhaft; es ist ein außergewöhnliches Produkt, das ich in der letzten Zeit zusammengesetzt, erfunden habe....es kann der Wissenschaft bedeutende Dienste leisten, zur Sprengung von Minen, zur Durchstechung von Bergen, zur Zertrümmerung jeglichen Hindernisses....es ist zehnmal wirksamer, zehnmal explodirfähiger als das Dynamit.

Plötzlich hielt er bebend, vernichtet inne. Er begriff, daß er eben selbst neue Waffen gegen sich geschmiedet hatte.

In der That bemerkte auch der Polizeicommissar:

Und Sie beharren darauf, zu leugnen? Ueberlegen Sie doch, bitte.....Alles spricht dafür, daß Sie, gewaltthätigen, jähzornigen Charakters, mit Ihrem neuen und schrecklichen Product an ihm die Probe gemacht haben.

Nein! nein! nein! schrie Berard von Neuem, indem er ganz vergaß, daß seine Tochter ihn hören könnte.

Corbin war in diesem Augenblick zu dem Commissar getreten.

Würde es Ihnen belieben, Herr, fragte er mit leiser Stimme, einen Blick auf dieses Papier zu werfen, das ich vor zwei Stunden dem Feuer entrissen habe? Ich glaube, es dürfte von großem Interesse sein.

Geben Sie her!

Es war der Entwurf eines Briefes, der ganz von Berards Hand geschrieben war, wie man sich überzeugen konnte, wenn man denselben neben die in dem Salon zerstreut liegenden Manuscripte hielt. Die Flamme hatte einige Worte ausgewischt; aber es war leicht, sie wieder herzustellen, und binnen wenigen Secunden las der Polizeicommissar fließend das Folgende:

„Sie sind im Unrecht, mich nicht glimpflicher zu behandeln. Sie wissen nicht, über welche Macht ich verfüge, welche Gewalt die Wissenschaft in meinen Dienst stellt. Wenn ich wollte, könnte ich mit einem einzigen Schlage alle Häuser, die Sie besitzen, in Asche legen, Ihr Hotel hier, Ihre Paläste in Rußland — könnte alle Bergwerke in die Luft sprengen, welche Ihnen die Millionen bringen, über die Sie gebieten. Ah! Sie sollten rechnen mit einem Manne, wie ich es bin, und mich nicht als Feind behandeln."

Ich begreife, daß Sie die Absicht hatten, dieses Papier zu verbrennen, sagte der Beamte, indem er seine Lectüre beendigte. Ohne Zweifel ist dies das Concept zu einem Briefe, welchen Sie früher schon an den Fürsten Lavisine geschrieben haben?

Ja, sprach Berard leise.

Sie haben den Brief abgeschickt?

Vor etwa acht Wochen.

Er enthielt in der That die Drohungen, auf welche Sie in Ihrem heutigen Briefe anspielen. Und Sie sind überrascht gewesen, daß der Fürst sich dann aller Rücksichten begeben hat? Daß er Sie aus seinem Hause hat entfernen lassen wollen? Sie hätten sich im Gegentheil wundern müssen, daß er mir diesen Brief nicht früher behändigt hat. Er hat Ihre Drohungen mißachtet; diese Mißachtung kostet ihm das Leben. Ich brauche nichts weiter, dieser letzte Brief genügt mir. Meine Feststellungen sind beendigt!

In dem Augenblick, als er diese Worte aussprach, that sich eine der zu dem Zimmer führenden Thüren auf und Johanna Berard erschien auf der Schwelle.

XIV.

Johanna Berard verdiente den ihr gewordenen Beinamen „Königin der Schönheit". Blondes Haar, von einem intensiven Goldblond, umrahmte ihr für gewöhnlich ein wenig blasses Gesicht, das aber bei der geringsten Erregung vom Blut gefärbt wurde. Sie hatte eine hohe Stirn, eine griechische Nase von einer hohen Reinheit der Linien, tiefblaue, langgeschweifte Augen mit langen Wimpern, mit einer unendlichen Sanftmuth und wunderbar geformten Lippen.

Sie war durch das Geräusch der Männerstimmen jäh aus ihrem Schlaf erwacht, war hastig aus ihrem Bett gesprungen, hatte sich eilig mit einem weißwollenen Hausrock bekleidet und die Thür zu dem Zimmer geöffnet.

Sie blieb erröthend, erschreckt stehen, als sie alle diese Leute erblickte, und war schon im Begriff, wieder zurückzutreten. Aber da traf ihr Blick auf die zitternde, gebeugte Gestalt des Vaters, auf sein blasses Antlitz; und ohne sich um die neben ihm stehenden Männer zu bekümmern, eilte sie auf ihn zu und ergriff seine Hände.

Was ist denn los? Was ist dir denn? Was geht denn vor? fragte sie mit Lebhaftigkeit.

Er gab keine Antwort. Er wagte nicht zu antworten. Er konnte nicht antworten.

Hierauf wendete sie sich zu allen diesen Unbekannten.

Sie standen schweigend da.

Ha, ich will es wissen — ich will! rief sie aus.

Zu gleicher Zeit verschwand der auf ihrem Gesicht liegende schmerzhafte Ausdruck; ihr Blick hellte sich auf, ihre Zähne blitzten unter ihren aufgeworfenen Lippen. Das junge Mädchen trat zurück, um dem energischen, wissensdurstigen Weibe Platz zu machen.

Der Polizeicommissar, der sich einer heftigen Bewegung beim Anblick dieser berückenden Schönheit nicht erwehren konnte, mochte keinen allzu grausamen Streich gegen die Fragerin führen, war aber anderseits auch von dem Wunsche beseelt, sein Werk zu vollführen, durch das Kind den Vater kennen zu lernen, und sagte schließlich:

Mein Fräulein, es ist heute in diesem [illegible] Stadtviertel ein ernstes Ereigniß geschehen, und ich mußte mich in meiner Eigenschaft als Polizeicommissar der Mühe einer Untersuchung unterziehen. Ihr Vater war in der Lage, einige Aufklärung zu geben, ich habe ihn deshalb aufgesucht.

Von welchem Ereigniß sprechen Sie denn, mein Herr?

Der Fürst Lavisine, der Besitzer dieses Hauses, in welchem Sie wohnen und den Sie dem Namen nach kennen, ist soeben ermordet worden.

Und mich beschuldigt man, ihn getödtet zu haben! schrie Berard, indem er sich plötzlich aufrichtete, die Hände seiner Tochter ergriff und ihr voll in's Angesicht schaute.

Du — du! rief sie.

Dann wendete sie sich zu dem Polizeicommissar, zu allen Leuten, welche anwesend waren und rief mit hocherhobenem Haupte:

Aber das ist ja wahnsinnig!....Sie sind von Sinnen, meine Herren!.... Woher kann nur ein solcher Verdacht entstehen?....Welche Momente haben Sie gesammelt, die Ihnen die Anklage meines Vaters gestatten?

Berard war's, welcher antwortete. Als er sich mit einer solchen Kraft vertheidigt sei, kehrte sein Muth zurück.

Sie klagen mich an, sprach er....weil ich früher....an einem Fiebertage.... du weißt es ja, denn du kennst ja alle meine Handlungen....alle meine Gedanken....den Fürsten Lavisine bedroht habe.

Du hast unrecht gethan, ich habe es dir gesagt, erwiderte sie mit einer kurzen Betonung, aber von der Drohung zur Ausführung ist ein weiter Schritt.... Weiter! Sage mir Alles, die ganze Wahrheit, ohne etwas zu verheimlichen. Ich will Alles wissen, damit ich dich besser vertheidigen kann.

Ich habe ihm erst heute wieder geschrieben, sprach Berard weiter....ich hatte den Kopf verloren bei dem Gedanken, daß morgen alle meine mir so theuren Möbel verkauft werden sollten, daß ich dies Haus verlassen müßte, wo deine Mutter gestorben ist.

Du hast ihm in diesem Briefe wiederum gedroht? fragte sie.

Nein. Es war nur von mir in dem Briefe die Rede....Ich habe gesagt, daß ich mich zu einer außergewöhnlichen Handlung hinreißen lassen würde.

Warum hast du mir davon nichts gesagt?

Du würdest mich gescholten haben.

Ja, sicher.

Dann warst du ermüdet durch alle diese Vorkehrungen zum Umzug; du bist frühzeitig in deine Stube gegangen.

Das ist wahr. Aber, fuhr sie fort, das sind doch nicht alle Beweise? Was liegt noch vor gegen dich?

Der Fürst ist durch eine Dynamitbombe zerschmettert worden....und du weißt, welchen Arbeiten ich mich vorzugsweise widme.

Das ist Alles?

Alles.

XV.

Sie stand aufrecht neben ihrem Vater und gegen ihn gelehnt. Durch eine große Willensfestigkeit war es ihr gelungen, ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu geben, und sie sprach jetzt zu dem Commissar:

Mein Herr, ich weiß nicht, was mein Vater Ihnen hat antworten können. Im Zorn über die gegen ihn gerichtete Anklage hat er sich vielleicht sehr unglücklich vertheidigt....Lassen Sie mich seine Vertheidigung führen; lassen Sie mich Ihnen sagen, wer und was er ist, und all' Ihr Argwohn wird verschwinden.

Sprechen Sie, Fräulein. Das Publikum irrt sich, wenn es glaubt, daß wir allein die Pflicht haben, die Verbrecher ausfindig zu machen. Die Wahrheit ist's, die wir suchen, und wir sind glücklich, wenn es uns gelingt, die Unschuld eines Menschen zu erweisen.

Wohlan, mein Herr! begann sie, indem sie versuchte, zu lächeln; Sie stehen einem ganz Unschuldigen gegenüber, dem unschuldigsten Menschen, der jemals auf Erden gelebt hat....unschuldig des Verbrechens, dessen man ihn anklagt, unschuldig in allen seinen Handlungen, unschuldig in seinem ganzen Leben.... Ich kenne ihn durch meine arme Mutter, die ihn so gut kannte, die mir unaufhörlich von ihm erzählte und mir am Ende ihrer langen Krankheit sagte: „Wenn ich nicht mehr sein werde, liebe ihn, beschütze ihn, pflege ihn, den theuren Vater. Er vermöchte deiner Fürsorge, deiner Liebe nicht zu entbehren....Behandle ihn so, als ob er dein Kind wäre."

Sie hielt inne, trocknete eine Thräne, welche aus ihren Augen rann, und fuhr fort:

Ja, ein Kind....Ich sage es und meine Mutter sagte es ebenfalls....ein Kind mit seinem Zorn, seinen durch ein Lächeln, ein freundliches Wort, einen Kuß besänftigten Aufwallungen....Er hat den Fürsten bedroht. Er hat es mir gesagt, ich habe ihn gescholten — und sah ihn weinen bei dem Gedanken, daß man seine Drohungen ernst nehmen könnte! Und warum ist er in seinem Alter gewaltthätig und sanft zugleich, nervös im Uebermaß?....Weil er gearbeitet hat sein ganzes Leben lang, gearbeitet mit dem Geiste, mit dem Herzen, ohne Ruhe, ohne Unterlaß, ohne Klage....Er sitzt immer vor diesem Schreibtisch dort, in seine Arbeiten, seine Manuscripte vertieft, mit gebeugtem Haupte, fieberhaftem Blick suchend, immerfort suchend und nur träumend von neuen Entdeckungen. Nicht die Glücksgüter sind's, die er als Resultat sieht, als Belohnung für seine ewige Arbeit. Er denkt an sie nur dann, wenn ich zu ihm sagen muß: „Vater, es ist kein Geld im Hause, und wir müssen doch essen!" Nicht der Ruhm ist es, den er erstrebt; er ist bescheiden, seine Lebensgewohnheiten sind schlicht. Wenn Sie wüßten, wie lästig es ihm sein würde, bekannt, berühmt zu sein, von den Menschen angestaunt zu werden....Nein, er denkt einzig und allein an die Fortschritte, welche die Wissenschaft [illegible] Dienste der Allgemeinheit machen kann. Und diese Gedanken sind's, die ihn ohne Unterlaß beschäftigen, diese fortwährenden Arbeiten erhöhen seine nervöse Reizbarkeit, treiben ihn zeitweise zur Heftigkeit. Aber das dauert nicht lange, mein Herr, das dauert nicht lange. Ich weiß ihn zu beruhigen....

Sie legte einen Arm um den Hals ihres Vaters, und an ihn gelehnt, ihn mit einem langen Blick betrachtend, fuhr sie fort:

Und wenn ich ihn liebe, wenn ich ihn pflege, so dankt er mir's überreich. Er besitzt eine Liebe zu mir, von welcher Sie keinen Begriff haben. Zu mir ist er nur sanftmüthig, niemals befällt ihn eine zornige Regung. Er könnte gar nicht ärgerlich werden auf seine angebetete Tochter. Er ist's, der mich auferzogen hat, der mich unterrichtet hat. Ich bin niemals in eine Schule gegangen, ich bin niemals von ihm gewichen. Er hat mich Alles gelehrt, die Sprachen, die Wissenschaften....Ich verdanke ihm Alles! Welch' eine stündliche, welch' eine unendliche Liebe! Wenn er heute noch arm ist, so trage ich daran die Schuld; er hat mir seine Stellung, seine Zukunft geopfert. Man wollte ihn erst kürzlich nach Guyana senden, wo er bedeutende Bergwerke leiten sollte. Man bot ihm 25,000 Francs pro Jahr und einen Gewinnantheil am Unternehmen. Er hat das Anerbieten ausgeschlagen, weil er fürchtete, daß ich das Klima dieses Landes nicht vertragen würde, und weil er mich nicht allein hier zurücklassen wollte. Er hat einem kummervollen Leben an meiner Seite den Vorzug gegeben, er wacht beständig über mich, wie ich auch über ihn wache....Er ist so gut, er ist so gut!

Sie hielt hier abermals inne, verließ ihren Vater und trat zu dem Polizeicommissar:

Verzeihen Sie, mein Herr, verzeihen Sie! Ich habe zu lange von ihm, von mir gesprochen! Aber Sie mußten ihn doch kennen lernen....Sie haben ihn eines Verbrechens angeklagt, Sie haben ihn eines Verbrechens für fähig gehalten. Da habe ich Ihnen, um Ihnen Ihren Irrthum zu beweisen, sein Leben, seine Lebensweise erzählt; hatte Ihnen gesagt: so ist der Mann, so ist sein Herz.... Aber das genügt Ihnen nicht! Sie glauben gegen ihn Verdachtsmomente, Beweise gesammelt zu haben.... Nun! so erörtern Sie dieselben! Sie haben mir soeben gesagt: „Ich suche die Wahrheit". Wünschen Sie, daß wir die Wahrheit zusammen suchen?.... Sie können einer Tochter nicht verwehren, ihren Vater zu vertheidigen. Sagen Sie, mein Herr! wünschen Sie das?

Meinetwegen, Fräulein!

Unter dem Eindruck dieser überzeugungskräftigen, hinreißenden Worte, gefesselt von dem Reiz dieser erhabenen Schönheit, waren ihm alle seine Zweifel wiedergekehrt. Er gab Corbin und den beiden Sicherheitsbeamten einen Wink, sich in das benachbarte Zimmer zurückzuziehen und blieb mit seinem Secretär, Berard und dessen Tochter allein.

XVI.

Sie hatte ihren Vater genöthigt, sich auf das Kanapee zu setzen, und setzte sich neben ihn, dem Commissär, welchem sie einen Stuhl angeboten hatte, gegenüber. Mit einer sehr ruhigen Stimme nahm sie das Gespräch wieder auf.

Wenn ich feststellen könnte, daß mein Vater, als das Verbrechen begangen wurde, bei mir gewesen ist, was würde dann geschehen?

Ein ganz sicheres Alibi, das auf unanfechtbaren Zeugnissen ruht, macht in der Regel alle anderen Verdachtsmomente hinfällig. Aber in diesem Falle ist es doch natürlicher, daß ich Sie befrage... Wollen Sie mir antworten mit aller Aufrichtigkeit?

Gewiß, mein Herr. Ich spreche immer die Wahrheit, möge kommen, was da wolle.

Um welche Stunde ist Ihr Vater gestern ausgegangen?

Genau um vier Uhr....Ich kann mich nicht irren, ich habe auf die Uhr gesehen und zu ihm gesagt: „Beeile dich! die Expedition wird geschlossen werden."

Wo ging er hin?

Zu dem Executor des Fürsten Lavisine, um einen Aufschub der über uns verhängten Versteigerung zu erbitten.

Das stimmt in der That mit dem an den Fürsten gerichteten Briefe überein.

Er fuhr fort:

Trug Ihr Vater in dem Augenblicke seines Fortganges etwas Umfängliches bei sich?

Ja, Bücher, nach seiner Gewohnheit. Ich habe sie ihm nach dem Essen aus der Tasche seines Rockes gezogen.... Da sind sie.

Jetzt, Fräulein, beantworten Sie noch diese wichtige Frage und lassen Sie sich Zeit zur Ueberlegung: Um welche Zeit ist Ihr Vater zurückgekehrt?

Ich habe keine Ueberlegung nöthig. Er ist ungefähr fünf Minuten vor sieben Uhr heimgekehrt. Wir setzen uns immer präcis um sieben Uhr zum Essen, und ich habe nicht bemerkt, daß er sich verspätet hätte.

Sie wissen das bestimmt?

Ja, mein Herr.

Das ist sehr günstig, denn der Fürst ist genau um sieben Uhr ermordet worden.

Er schien erfreut zu sein über diese Antworten, die indessen einen Theil seiner Beweisaufnahme zu zerstören schienen. Aber plötzlich trat der Beamte in ihm hervor. Er zog seine Uhr aus der Tasche, warf einen Blick darauf und sagte:

Unglücklicherweise geht Ihre Uhr zehn Minuten nach.... und ich bin verpflichtet, das zu constatiren.... Diese Differenz von zehn Minuten hat für Ihren Vater ausgereicht, um hierher zu gelangen.

Nachdem er den Fürsten Lavisine ermordet hat, nicht wahr? vollendete sie mit Lebhaftigkeit.... Und nachdem er dieses abscheuliche, ungeheuerliche Verbrechen begangen, ist er zu mir getreten, hat mich geküßt wie gewöhnlich, hat sich [illegible] mir gegenüber, seiner Tochter gegenüber ....gespeist!

Besaß er wirklich seine ganze Geistesgegenwart, seine volle Kaltblütigkeit, Herr?

Seine Geistesgegenwart gewiß. Seine Kaltblütigkeit, nein. Er schalt auf den Fürsten, er beklagte die Rücksichtslosigkeit desselben, er verfluchte ihn.... Wenn er ihn getödtet hätte, würde sein Zorn nicht beruhigt gewesen sein?

Das ist richtig; aber es war Niemand bei Ihrem Essen anwesend! es hat Niemand Ihren Vater gesehen, gehört, beobachtet.

Ja, doch, mein Herr! ich.

O! Ihr Urtheil wird discutirt werden! Sie sind in dieser Frage zu sehr interessirt.

Ohne den Muth zu verlieren, bemühte Fräulein Berard sich, neue Einwände, neue Gründe zur Bekämpfung ihres Gegners zu finden. Sie glaubte deren ohne Zweifel gefunden zu haben, denn sie sagte, nach Verlauf eines Augenblickes:

Der Fürst Lavisine ist—nicht wahr, so sagte man mir doch,— durch eine Bombe zerschmettert worden?

Ja, mein Fräulein.

Und da mein Vater sich während seines ganzen Lebens mit Chemie beschäftigt, da er alle zerstörenden Materien, Stoffe, Flüssigkeiten studirt, sogar deren erfunden hat.... denn ich kenne alle seine Arbeiten.... erst kürzlich ein neues Explosivpräparat.... so schließen Sie, daß er die Bombe geschleudert hat.... Aber diese Bombe — wo sollte er sie hergenommen, wo sie fabricirt haben? wer ist der Arbeiter, der sie ihm gefertigt hat?.... Wenn ein Mensch durch einen Pistolenschuß getödtet worden ist, und Sie fänden blos Pulver an der dieser That verdächtigen Person: würde Ihnen das genügen? Nein! Sie werden sich doch mit der Waffe selbst, mit dem Pistol ebenfalls beschäftigen.... Sie werden wissen wollen, von woher es stammt, von woher es ausgeht. Wohlan! ich wiederhole meine Frage: wo hat sich mein Vater diese Bombe verschafft? wie gerieth sie in seine Hände? wie trug er sie? Werden Sie durch diesen Einwand nicht betroffen, mein Herr?

Ganz sicher ermangelt er des Werthes nicht, und er wird Berücksichtigung finden, Fräulein.

Der Reiz, welchen die Schönheit des Mädchens auf ihn übte, setzte seine Wirkung fort. Johanna Berard hatte augenscheinlich das Herz des Commissärs erobert.

In diesem Augenblick öffnete der Polizeiinspector behutsam die Thür des Zimmers.

Was wollen Sie, Corbin? fragte ihn sein Vorgesetzter, sobald er seiner ansichtig wurde.

Ich möchte Ihnen von einer sehr gravirenden Entdeckung Mittheilung machen, Herr.

Sprechen Sie — ich höre.

XVII.

Also aufgefordert, begann der Inspector, indem er sich an den Polizeicommissar wendete:

Ich habe soeben, da ich unbeschäftigt war, mechanisch einen kleinen Schrank geöffnet, der sich in dem Vorzimmer befindet. Er war angefüllt mit Kleidern und Schuhzeug und ich hielt es für angezeigt, das genaue Maß dieser Schuhe zu nehmen.

Nun, und?

Dieselben sind siebenundzwanzig Centimeter lang und neun Centimeter breit. Ich glaube, das ist das genaue Maß der Fußeindrücke, welches Sie, Herr Commissar, am Beginn Ihrer Untersuchung aufnahmen.

Dies ist bekanntlich, bemerkte sofort Fräulein Berard, die gewöhnliche Größe der Füße eines etwas großen Mannes — und nichts spricht dafür, daß der Mörder des Fürsten nicht von gleicher Größe sei, wie mein Vater.

Ist das die wichtige Entdeckung, die Sie gemacht haben? fragte der Commissar spöttisch den Inspector.

(Fortsetzung folgt.)

Ein bezopfter Dichter.

Wie die Chinesen sich durch viele Wunderlichkeiten vor anderen Völkern des Erdballes auszeichnen, so haben sie auch beispielsweise die Marotte, ihren Gelehrten und Dichtern die höchste Rangstufe in der reichgegliederten Beamtenhierarchie zu verleihen, während die Priester eine niedrige, ja, verachtete Stellung einnehmen. Wenn nun ein hochgestellter Beamter, ein Mandarin vom rothen Knopf z. B., noch dazu Dichter ist, so hat er nicht nöthig, wie etwa Lordkanzler Francis Bacon, sich hinter der Maske irgend eines Shakespeare zu verstecken (so will es ja Ignatz Donnelly wissen) sondern sein hohes Amt gewinnt durch die edle Gabe der Poesie noch einen erhöhten Glanz.

„Närrisches Volk!" ruft wohl mancher deutsche Gardelieutenant oder stramme Regierungsrath aus, wenn er hört, daß kürzlich der Statthalter der Provinz Ming Po, Seine Excellenz und Wirkliche Geheime Obermandarin Tao Tai, vom Kaiser von China, dem Sohne des Himmels, für seine Verdienste um die Dichtkunst eine lebenslängliche Rente und den erblichen Adelstitel bis zu seinem Ur-Urgroßvater hinauf erhalten hat. Und worin bestanden die Verdienste? Seine Excellenz hat nämlich ein in Form eines didaktischen Gedichtes und in flüssigen Reimen abgefaßtes Decret erlassen, in welchem er den bezopften Bewohnern des Reichs der Mitte die Schonung der Vögel und Thiere überhaupt an's Herz legt.

Zum Verständnisse dieses Decrets ist es nöthig, sich zu erinnern, daß wohl die meisten Bewohner Chinas Anhänger der Religion des Foh, oder des chinesischen Buddah, sind. Diese Religion kennt keinen Gott — thatsächlich hat die chinesische Sprache nicht einmal ein Wort dafür. Die chinesischen Bibelübersetzer mußten sich daher mit langathmigen Umschreibungen aus dieser Verlegenheit helfen. [illegible] thum deshalb, weil es einen persönlichen Gott lehrt, als etwas Untergeordnetes mit einer gewissen Geringschätzung an, und dies ist der Grund, weshalb die christliche Mission unter den eigentlichen Buddhisten so wenig Erfolge hat. Ihm ist das All von dem Geiste erfüllt, der im Nirwana und Irwana sein Dasein bethätigt—(Ersteres Existenz ohne Bewußtsein und Individualität, also vor der Geburt und nach dem Tode, und (Letzteres bewußten Existenz, dem Leben.) Dem gläubigen Buddhisten sind daher alle lebenden Wesen ohne Ausnahme Bethätigungen jenes Weltgeistes, und zur Existenz ebenso berechtigt, wie der Mensch. Durch ihre Tödtung vernichtet dieser also einen Theil seines eigenen Geistes — wenigstens in der Erscheinung. Praktisch findet diese Consequenz des Buddhismus ihre Bestätigung in dem Verbote der Thiertödtung und der Sorge für alte und kranke Thiere (Thierhospitäler), sowie in dem Abscheu gegen Thierquälerei.

Also Excellenz Tao Tai ist ein gläubiger Buddhist, und er beweist durch sein poetisches Thierschutzedict nur, daß er es versteht, seine Religion in's Praktische zu übertragen. Einige Proben dieses Gedichts, wörtlich der zu Shanghai erscheinenden Zeitung „Shen Pao" entnommen, dürften unseren Lesern nicht unwillkommen sein. Den Sperling und die verwandten Finkenarten singt unser Mandarin an wie folgt:

„Die Vöglein singen und zwitschern lieblich in den Zweigen.
Unähnlich den reißenden Wölfen, Tigern und Leoparden,
Welche dazu bestimmt zu sein scheinen, Schrecken und Grauen unter dem Menschengeschlechte zu verbreiten,
Sind die Vöglein von Nutzen durch die Vertilgung schädlicher Insecten und erfreuen durch ihre fröhlichen Lieder.
Laßt darum ab, mit Schlingen, Netzen und Fallen die unschuldigen Sänger zu verfolgen!
Ihr macht Euch sonst zu Genossen jener wilden Raubthiere und unwürdig des Namens vernünftiger Wesen.
Bezwingt die Gier eures Magens und Gaumens nach lockender Speise,
Und werdet auch nicht wegen des verführerischen Geruches eines schmackhaften Bratens den Geboten des Himmels untreu.
Gezückt ist das Schwert der Gerechtigkeit gegen die Uebertreter,
Und Donner und Blitz des strafenden Rächers ereilt mit Gedankenschnelle den Missethäter, um ihn zu zermalmen."

Man sieht, die Poesie des thierfreundlichen Gouverneurs hat mit dem alttestamentlichen Parallelismus der Psalmen große Aehnlichkeit.

Theure Kohlen.

Die Steigerung der Steinkohlenpreise in Deutschland erhellt aus dem nachstehenden Vergleich der an der Kohlenbörse in Düsseldorf Anfang Mai und wiederum am 19. September notirten Kohlenpreise. In der Zwischenzeit hat dort eine Notirung nicht stattgefunden.

	19. Sept. 1889.	2. Mai.
Gaskohle	M. 12,00—14,00	7,89—9,00
Flammförderkohle	" 9,60—11,00	6,60—7,40
Fettkohlen, Förderkohle	" 8,50—11,00	6,40—7,20
Magerkohlen, Förderkohle	" 8,50—11,00	6,00—7,00

Es ergibt sich hieraus eine Preissteigerung von im Durchschnitt 3,50 M. Nimmt man an, daß in ähnlicher Weise die Preise sich erhöht haben für die sämmtlichen in Deutschland geförderten Tonnen Kohlen, so ist der Jahresconsum Deutschlands an Kohlen mit einer Preissteigerung im Gesammtbetrage von 280 Millionen Mark belastet. Dabei kommt nun aber in Betracht, daß schon vor dem Mai d. J. seit Herbst 1888 die Kohlenpreise um durchschnittlich 90 Pfg. auf die Tonne gestiegen waren. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, daß Deutschland seinen Jahresverbrauch an Kohlen nach diesen Herbstpreisen, deren Fortbestehen vorausgesetzt, um 325 Millionen M. theurer bezahlen muß, als nach den vorigen Herbstpreisen. Unter diesen Umständen ist die Frage eines Bruches mit dem bisherigen Eisenbahntarifsystem für Kohlen, welches die Ausfuhr deutscher Kohlen begünstigt und die Einfuhr ausländischer Kohlen erschwert, eine volkswirthschaftliche Frage ersten Ranges.

Uebrigens scheint wenigstens der „Kohlenring" gebrochen zu sein. Es wird darüber geschrieben: Die Anti-Kohlenringpolitik, welche der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten durch die an die fiscalischen Gruben erlassene Anweisung, die Kohlenpreise lediglich nach Maßgabe der Förderkosten zu berechnen, inaugurirte, hat, wie zu erwarten war, in den Kreisen der Privatgrubenbesitzer eine peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Daß die staatlichen Grubenverwaltungen sich an den Bemühungen, einen Kohlenring zur weiteren Erhöhung der Preise zu bilden, nicht betheiligen würden, war freilich selbstverständlich. Aber man hatte erwartet, die fiscalischen Gruben würden sich behufs Steigerung der Erträge die künstliche Erhöhung der Preise gefallen lassen. Diese Erwartung hat Minister von Maybach getäuscht und damit das Zustandekommen eines Kohlenrings unmöglich gemacht. Diese Maßregel fällt um so schwerer in's Gewicht, als die Verwaltungen der fiscalischen Gruben dem Beispiel der Privatgruben, ihre gesammte Production an einen Abnehmer im Voraus für längere Zeit zu verschleißen, schon bisher nicht gefolgt sind; es ist also unmöglich, durch Lieferungsverträge dieser Art die Einwirkung der fiscalischen Gruben zu paralysiren.

Verheerender Wolkenbruch.

Eine bewundernswürdige That der Ingenieurkunst ist die berühmte Oroya-Eisenbahn in Peru. Von Callao aus am Meeresufer sanft ansteigend, erreicht sie nach 86 Meilen die Höhen von Chicla, nämlich zwölftausend Fuß über dem Meeresspiegel. Die Erbauer dieser Eisenbahn hatten ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Es galt, Abgründe zu überbrücken, Tunnel zu bauen, reißende Ströme zu kreuzen und am fast senkrechten Absturz der Bergabhänge die Strecke für die Bahngeleise herauszusprengen und zu meißeln. Dabei mußte man die Constructionen mit besonderer Stärke ausführen, damit sie den so häufigen Regengüssen und Schneestürmen erfolgreichen Widerstand boten.

Welche Verwüstungen neuerdings bei San Bartolome durch verheerende Regengüsse angerichtet wurden, das schildert ein Augenzeuge folgendermaßen:

„Während meiner Geschäftsreisen hatte ich häufig Gelegenheit, den herrlichen Viaduct von Verrugas zu bewundern. Seine Bogen überspannten eine Gebirgsschlucht von ungeheurer Tiefe mit schroffen Felswänden, in deren Tiefe ein Waldbach floß. Auf drei von solidem Mauerwerk aufgeführten Pfeilern erheben sich drei schlanke Eisensäulen, die mittlere und größte von 252 Fuß Höhe. Der Viaduct befindet sich 5830 Fuß über dem Meeresspiegel und hat eine Länge von 575 Fuß.

Von unten betrachtet, wo die solide Festigkeit der Steinpfeiler recht in's Auge fiel, schien es eine directe Unmöglichkeit, daß selbst die wildeste Wasserfluth jemals diesem Bau etwas anhaben könnte. Und doch sollte ich mich geirrt haben. Nach wenigen Wochen kam die Nachricht, daß die tobenden Wassermassen des anscheinend so unbedeutenden Waldbaches, dessen dumpfes Rauschen aus der tiefen „Quebrada" (Schlucht) kaum vernehmlich heraufschallte, den stolzen Bau ganz und gar weggerissen hatten.

Ich hatte bald Gelegenheit, mich von der Wahrheit dessen zu überzeugen. Es war eine Scene der ärgsten Verwüstung, die ich da erblickte, ein lebendiger Beweis für die furchtbare Gewalt des verheerenden Elements. Der Waldbach war zwar schon wieder zur schmalen Wasserrinne zusammengeschrumpft. Von dem Viaduct keine Spur, nicht einmal von den Mauerpfeilern war ein Stein zu sehen. Mehrere hundert Fuß unterhalb aber, dort, wo das Ufer scharfe Ecken und Felsvorsprünge zeigte, hatte sich eine wüste Trümmermasse zusammengeballt. Mächtige Felsblöcke von so gewaltiger Größe, daß mir ihre Fortbewegung durch Wasserkraft fast unmöglich erschien, Trümmer des Mauerwerks, Stücke der gewaltigen Eisensäulen des Viaducts: Alles das lag in einen kaum kenntlichen Haufen geballt und mit ausgerissenen Baumstämmen und röthlichem Schlamm überdeckt.

Das Thal von Verrugas, obwohl eng und von schluchtartigem Charakter, zieht sich tief in die Anden hinauf, und bildet den Abzugscanal für Wassermassen, welche sich auf Bergplateaus von mehr als 10,000 Fuß Höhe ergießen. Als die wolkenbruchartigen Regengüsse erfolgten, schwoll die zu Thal schießende Wassermasse zu solcher Höhe an, daß sie die überall mindestens mehrere hundert Fuß tiefe Schlucht fast völlig ausfüllte. Von der furchtbaren Gewalt dieser Wassermasse, welche dort, wo der Viaduct über die Schlucht setzt, eine abschüssige Ebene von mehr als 5000 Fuß durcheilt hatte, kann man sich danach einen ungefähren Begriff machen.

Wie mir Jemand, der den Ansturm dieses Stromes mitansah, erzählte, trieb derselbe Felsblöcke, Bäume und Geröll in unabsehbarer Menge vor sich her. Dem Anprall dieser mit der Gewalt des stärksten Geschützes geschleuderten Massen konnte selbst das feste Mauerwerk nicht widerstehen. In kaum 5 Minuten war das Werk der Zerstörung vollbracht.

Diese Brücke hatte 420,000 Dollars gekostet und war von der Baltimore-Brückengesellschaft erbaut worden. Der Verkehr von San Bartolome ist jetzt völlig unterbrochen, und es werden wohl viele Monate darüber hingehen, ehe der Viaduct wieder aufgebaut wird.

Maryland liefert jedes Jahr in runder Zahl 10,000,000 Bushels Austern. Baltimore könnte allein aus Marylander Austernschalen einen Eiffelthurm bauen.

Englische Blätter halten es für nothwendig, mitzutheilen, daß Ex-Präsident Cleveland, seit er nicht mehr im Amte ist, um mehrere Pfund Körpergewicht zugenommen habe.

Dem Finanzkaiser Jay Gould wurden kürzlich $500,000 Baargeld, sowie ein Guthaben von 40 Procent an allen verkauften Exemplaren für einen Band persönlicher Erinnerungen geboten, die er schreiben sollte. Er geruhte nicht einmal, das Angebot zu beantworten.

Wie aus New Albany, Ind., gemeldet wird, ist die Fischbrut, welche erst vor wenigen Wochen von der Bundes-Fischcommission im Silver Creek ausgesetzt wurde, durch unvernünftiges Fischen mit Netzen größtentheils wieder weggefangen worden. Die Süd-Indiana „Fish Culture & Protective Association" will energisch gegen die Schuldigen vorgehen. In vielen anderen Fällen dieser Art ist es übrigens ebenso gegangen!

Dr. Messemer, der bekannte Coroner von Stadt und County New York, machte kürzlich eine Europareise, auf welcher er, seinen Angaben zufolge, allerhand gelungene Erlebnisse hatte. Unter Anderm wurde er in Karlsbad für den Gouverneur des Staats New York angesehen; denn er hatte sich im Fremdenbuch des Pupp'schen Hotels daselbst zwar als „Coroner" eingetragen, aber durch eine komische Verwechslung wurde daraus in der Kurliste „Governor". Daraus entwickelten sich denn heitere Auftritte. Ein Hr. G. S. Bolton war der Erste, der die Entdeckung machte, daß „Gouverneur Hill" von New York in Karlsbad sei, und theilte dies dem schönen Coroner mit, als dieser gerade bis an die Ohren im heißen Moor steckte. Der Coroner hat bekanntlich politische Ambition,—und kann man sich denken, mit welcher Schnelligkeit er aus dem Schlammbad in das heiße Bad sprang und sich dann ankleidete, um dem Gouverneur Hill persönlich zu versichern, daß er, Dr. M. J. B. Messemer, den 10. und 14. District von New York in der Tasche habe. Als er dann aber zum Hotel kam und sich nach dem Gouverneur erkundigte, wurde ihm die Antwort: „Das sind Sie ja selbst."